

tember bekannt, daß die Generale eine Audienz bei dem Deutschen Kaiser haben würden. Am 6. Oktober ließen sie jedoch der amtlichen Vertretung des Reichs im Haag mitteilen, daß eine Anfrage bei dem englischen Botschafter nicht in ihren Pläne gelegen habe, und daß sie daher die Vermittlung des englischen Botschafters nicht nachfragen würden, es sei denn, daß vorher ein formeller Ruf Sr. Majestät an sie erginge. Gegen unsere Bemerkung, daß die Generale anderen Sinnes gewesen seien, ist gefragt worden, daß sie doch nach wie vor bereit gewesen wären, das Gesuch um Vermittlung bei dem englischen Botschafter anzubringen. Das Entscheidende ist aber, daß sie erst das Kaiserliche Anerkennen ohne Vorbehalt angenommen hatten, nachträglich jedoch den vorgeschriebenen Schritt bei dem englischen Botschaft noch von einer Sr. Majestät dem Kaiser angemessene Bedingung abhängig machen wollten. Sie führten hierfür an, daß auch König Edward sie habe rufen lassen. Dieser Vergleich trifft nicht zu, da Sr. Majestät der Kaiser nicht ihr Souverän ist und bei der Audienz am englischen Hofe die Vermittlung eines fremden Botschafters überhaupt nicht in Frage kommen konnte. Nachdem die Generale die lediglich den bestehenden Geplänen entsprechende Bedingung Sr. Majestät des Kaisers angenommen hatten, stellte sich ihre Erklärung vom 6. Oktober, wonach sie nicht auf dem geordneten Wege um eine Audienz bitten, sondern zu einer solchen berufen sein wollten, als ein Raum dar, das die ganze Sache vollständig veränderte und das Schisma der Audienz bewirken mußte.

Die Fraktionen des Reichstages haben anlässlich der zweiten Beratung des Zolltarifamtes ihren Standpunkt gekennzeichnet. Die konservative Reichstagsfraktion trat gestern um 10 Uhr vormitags unter dem Vorsitz des Abg. Ritter zusammen. Nach dem Abschluß der ersten Sitzung des Zolltarifs in der Zolltarifkommission hatte sie am 22. September ihre Stellung beraten und dabei festgestellt: "Die konservative Partei steht nach wie vor fest auf dem Boden des ausreichenden Schutzes der gesamten nationalen Arbeit. Daher ist 1. der Zolltarifentwurf der Verbündeten Regierungen nicht annehmbar. 2. Auch die Verhältnisse der ersten Umlauf in der Kommission befürchteten die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft nicht genügend. In der Bindung der Getreide- und Viehzölle ist unabdinglich festzuhalten. 3. Sollten die Verhinderungen der Landwirtschaft nicht eine wesentlich weitergehende Verabsichtung finden, so ist eine namentliche Herabsetzung der Industriezölle notwendig. In maßgeblicher Beratung wurden gestern nochmals alle Fragen erörtert und die Festhaltung an den Beschlüssen vom 22. September von verschiedenen Seiten proklamiert. Man einige sich vorläufig dahin, in Unterhandlungen mit anderen Parteien, namentlich dem Zentrum, treten zu wollen. Bindende Verhältnisse wurden sonst nicht gefasst, die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden." — Das Zentrum hat den Zolltarif einige Stunden beraten und dem Vernehmen nach sich dahin entschieden, die Kommissionsbeschlüsse zweiter Umlauf aufrecht zu erhalten. — Die freikonservative Partei hat eine neue Sitzung zur Stellungnahme für die zweite Umlauf des Zolltarifs nicht abgehalten. Sie steht auf dem Boden der Beschlüsse vom 22. September d. J. Damals wurde das Festhalten an den Kommissionsbeschlüssen der ersten Umlauf der Kommission einstimmig beschlossen und im übrigen festgestellt, daß die Reichspartei einheitlich für den Schutz der nationalen Arbeit in der Landwirtschaft und in der Industrie und für die Solidarität der Interessen beider Produktionszweige einzutreten werde. Es werden dabei noch Wünsche auf weitgehenden Schutz der landwirtschaftlichen Interessen angeregt, aber als ausdrücklich juristisch festgestellt. — Die Polen haben gestern abend in einer dritten Kommissionssitzung die Beratungen über ihre Stellungnahme zum Zolltarif beendet. Sie haben sich dahin geeinigt, gemeinsam den Kommissionsbeschlüssen zweiter Umlauf zuzustimmen.

Die Vorstände der christlichen deutschen Bauernvereine waren vorsichtig auf Einholung des zweiten Tariftarifes, des Reichstagsgebäude zusammengetreten, um sich nochmals über die Zollvorlage auszusprechen. Nach eingehenden Beratungen kamen die Vorstände sämtlicher Bauernvereine mit Ausnahme des Rheinischen Bauernvereins der folgenden, von der "Nordd. Allg. Ztg." heute mitgeteilten Resolution zu:

"Die unterschieden christlichen Bauernvereine (nämlich der Westfälische, der Hessische, der Hessen-Nassauische, der Badische, der Elsaß-Lothringische, der Bayerische, der Schlesische, der Tiroler, der Ost- und Westpreußische Bauernvereine) bedauern, daß die von ihnen gehaltenen Anerkennungen zum Schutz der heimischen Landwirtschaft keine Ausdrücke auf Realisierung haben. Um so entzweider müssen dieselben der Aussprache, daß wenigstens die Kommissionsbeschlüsse, soweit durchaus möglich, durch die Landwirtschaft noch ein andererweiter zu erhalten. Insbesondere sind die Windzölle für Getreide, sowie für Bier und Fleisch auf-

recht zu erhalten. Die unterschriebenen Vereine erwarten daher die Zustimmung seitens des Reichstages und der Verbündeten Regierungen."

Der Rheinische Bauernverein hat folgende Resolution eingeholt und befürwortet:

"Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die in der Sitzung der rheinischen Bauernvereine vom Juni 1901 zu Intelle einer Befriedung des deutschen Bauernstandes als notwendig gesehene und bedeutsame Zollsätze für Getreide, Bier, sowie jährliche Produkte der Land- und Forstwirtschaft unter geheimer Ausstellung eines Doppeltarifs weiter die Interessen unserer Bevölkerung schützen, noch den Abschluß von langjährigen Handelsverträgen verhindern würden. Wir sprechen die leise Erwartung aus, daß der Reichstag und die Verbündeten Regierungen den Wünschen der Bauernvereine nach Möglichkeit entsprochen werden."

— Die "Berl. Vol. Nachr." scheinen: Wenn in der jetzt begonnenen neuen Phase des Zolltarifamtes etwas sicher ist, so ist es das, daß die Opposition nur dann überwunden werden kann, wenn möglichst bald eine Einigung zwischen den Rechtsparteien des Reichstages untereinander sowohl als mit den Verbündeten Regierungen erfolgt. Wie der Reichstagspräsident sich ausgesprochen hat, dauert die Legislaturperiode höchstens bis Mitte Juni. In der Zeit von Januar bis Ende März nimmt die Glassberatung den hauptsächlichen Teil der Sitzungen in Anspruch. Für die Zolltarifberatungen stehen also bestens die Zeit bis Weihnachten und die zweitwöchige Monate nach der Christversammlung zur Verfügung. Von diesem Zeitraum aus ist es auch durchaus sachgemäß, eine Entscheidung im Plenum über den § 1 des Tariftarifentwurfs, wie er aus der Kommission hervorgegangen ist, und damit über die wichtigsten Streitpunkte des neuen Entwurfs, die Höhe der Windzölle für Getreide sowie die Bindung und Höhe der Viehzölle, möglichst frühzeitig herbeizuführen. Es wird danach mit zwei Möglichkeiten zu rechnen sein. Bleibt die Entscheidung keine Ausicht auf Verständigung, so wird man sich eben in dem jetzigen Tagungsabschluß des Reichstags in der Hauptstadt damit begnügen müssen, den Reichsbahnstatut für 1903 fertig zu stellen. Sind aber die Ausichten günstig, so wird sofort mit der energetischen Bekämpfung der Opposition eingezogen werden können. Würde eine Entscheidung dieser Art über die hauptsächlichsten Streitpunkte im neuen Zolltarif nicht baldigst herbeigeführt, so würde zwar eine solche Oppositionsbekämpfung auch möglich sein, ob sie aber do-facto eintreten würde, ist doch höchst zweifelhaft. jedenfalls bietet der Berücksichtigung der Menge der nach zur Verfolgung stehenden Zeit die Gewähr auf ein positives Ergebnis der Verhandlungen nur noch die baldige Herbeiführung einer Entscheidung des Plenums über die genannten Fragen, natürlich nur dann, wenn diese günstig ausfällt. Sollte sie ungünstig aus, so haben die Verbündeten Regierungen das ihrige gethan, die Verantwortung für das Scheitern der für die deutsche Volkswirtschaft notwendigen Vorlage fällt dann auf den Reichstag.

Der Bundesrat hatte am 24. Juni d. J. auf Grund des § 139a der Gewerbeordnung folgende Bestimmung betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Hechträumen und dergleichen erlassen: Die Güthriessbauer der in der Belanwendung vom 29. April 1892 veröffentlichten Bestimmungen betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Hechträumen und dergleichen, wird bis zum 1. Juli 1903 verlängert. Die Bestimmung ist nunmehr dem Reichstage zur Kenntnahme zugegangen.

Die alte Seemannsordnung vom 27. Dezember 1872 tritt mit dem 1. April 1903 außer Kraft, in ihre Stelle tritt das Gesetz, das in dem vorigen Tagungsabschluß vom Reichstage verabschiedet worden ist. Vor seiner Inkraftsetzung wird es aber noch nötig sein, die Inkraftsetzung der seit 30 Jahren unveränderten Möllste für den Kreisf. Postamt um 2 Mill. Kronen zu erhöhen. Sodann bereitet der Seefahrer bereits für bestimmte Zwecke gebunden erforderliche, habe auch für 1903 neben der Ausgabe von Tilgungsscheinen ein entsprechender Entwurf dem Bundesrat zuwohlen wird. In erster Reihe handelt es sich in den Ausführungsabschüssen um Bestimmungen über Zahl und Art der Schiffsoffiziere, mit denen die Schiffe zu besetzen sind, sowie über den Grad des Beschäftigungszeugnisses, das Kapitän und Offiziere besitzen müssen. Sodann sollen Vorrichtungen darüber erlassen werden, insoweit als Schiffseule nur solche Personen angemessen werden dürfen, die nach Untersuchung ihres beruflichen Zustandes für den zu übernehmenden Dienst geeignet sind. Auch über die Errichtung und den Preis des Seefahrtbuches, das jeder Seemann haben muss, sollen Bestimmungen getroffen werden u. a. m. Jedenfalls wird die neue Ausführungsanweisung zur Seemannsordnung eine ganze Anzahl von in Betracht kommenden Punkten regeln. Sie wird auf alle Fälle so präzise festgelegt werden, daß zu dem oben angegebenen Zeitpunkt das neue Gesetz glatt zur Durchführung gebracht werden kann.

Manche Aufnahmen scheinen verzerrt zu sein. Bei dieser Operation sind sie teilweise nicht besser geworden, die Juge warf sie teilweise dann eine gewisse Verzerrung vor. In manchen Fällen hat durch die Anwendung viel zu geschöpfen Papier sogar die Achtsamkeit gelitten. Unter den Landhäusern gibt es einzelne wunderbare Studie. Die Kunst des Gemündes sind bei ihnen mit allen Raffinement angemessen worden. Die Rose ist durchgängig sehr geziert ausgewirkt, die Lufe aber kommt in einzelnen Fällen noch vorzüglicher durchgebildet hin. Säulen wirkt vielfach die Vorliebe für grüne, gelbe und sogar intensiv blaue Töne. Sie sollen die Farbe des Malers ersehen, beweisen aber nur, daß es nicht gelungen ist, die Menschen zwischen Photographie und Malerei zu sehr verwischen zu wollen.

Unter den gleichzeitig ausgestellten Gemälden fehlt der "Kartierungsmalerei". Er ist sehr am meisten. Das Bild ist besser gemacht als das Meiste, was man in leichter Zeit von Uhde gesehen hat. Nur muß man davon absehen, daß die an einer hohen Kante vorübergehenden Frauen in der Meldung heutiger Arbeitsmänner die in der Bibel genannten, die flagen vom Grab des Heilands zurückkehren, vorstellen sollen. Nicht minder vorzüglich erscheint Uhdes Studienkopf nach einem mehrwürdig häuslichen Arbeiter mit einem richtigem Vogelgeschlecht. Gleichzeitig erfreut man sich an mehreren Bildern des Frankfurters Wilhelm Steinhausen, der sich wenigstens in seinen Landschaften als ein Andenken des modernen Naturalismus erweist, obwohl er ihn auf seine Weise handelt, indem er namentlich seinen Waldbildern eine mehrwürdig Weitheit und Zartheit der Stimmung verleiht. Doggen empfiehlt sich Georg Lüthig diesmal weit mehr durch seine landschaftlichen Federzeichnungen als durch seine rumänische Landschaft in Öl. So hart und pedantisch gemacht diese erscheint, so bestimmt und dabei sein wird jene durchgeführt. Ohne daß sich Lüthig als Zeichner zu einer Höhe entwickelt, die er als Maler zur Zeit noch nicht erreicht hat.

H. A. Lier.

Nach einer Befragung der "Nationalität" giebt das Finden des Reichstagsabgeordneten Dr. Leebow neuerdings zu ersten Erfolgen Anklang.

Amüsierter Nachweisung folge hat die Einnahme an Wechselkempfeuer im Deutschen Reich für die erste Hälfte des laufenden Geschäftsjahrs 5954927 M. oder 47414050 M. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahren.

Infolge der geplanten Verstaatlichung verschiedener Privatbahnen wird, wie Berliner Wähler von gut unterrichteter parlamentarischer Seite erfuhr, das preußische Abgeordnetenhaus bereits in allernächster Zeit einberufen werden. Einige dieser Bahnen müssen nämlich, nach den bestehenden Verträgen, vom Staat übernommen werden. Die Preußische Eisenbahnverwaltung hat die Befreiung des Landes von dieser Pflicht eingegangen werden.

Wie die "Nationalität" meldet, sucht der Präsident des Kaiserl. Patentamtes O. Huber, der sich über die Ausstellung seiner Befähigung nach dem Süden begeben, um seine Verdiensturkunde nach. Der Ministerpräsident zieht dann der Reichsgerichtsrichter Eröffnung des Verhandlungszeitraums mit Benutzung der dekretalen Gewalt aus.

Wiederum durch Allerhöchste Verordnung vom 12. d. M. die das Verwaltungsblatt des Kriegsministeriums gehen bekanntigt, werden die neuen Kriegsartikel für das bayrische Heer eingeführt.

Österreich-Ungarn.

Wien. (Von einem Privatrespondenten.) Wie die "Neue Freie Presse" meldet, hat Justizminister Baron Spens v. Boden sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als sein Nachfolger wird geschworener Prof. Lammasch genannt.

Abgeordnetenhaus. Die Galerien sind in der gegenwärtigen Sitzung sehr gut besucht. Nach Erledigung der formalen und Verleihung des Einganges erregt der Finanzminister das Interesse, um den gehen eingetroffenen Vorabdruck für 1903, der in der Ausgabe mit 1726225436, in der Einnahme mit 1726643265 Kronen, also mit einem Überschuß von 41728 Kronen abschließt, eingehend zu begründen. Der Landeskreditabteilungsminister übermittelt die Rekrutentontingentsvorlage für 1903 und die bereits erwähnte Vorlage, die auf die Heranziehung der Erbfreieschaften zur Gewährung der Friedensfürsorge des Heeres und der Landwehr. Sodann übermittelt der Finanzminister den Geheimrat, betreffend die Dekretierung des 1. Februar 1903 entfallenden Anteils an dem außerordentlichen Kredit von 28 Mill. Kronen, der für die Beschaffung der Feldhaubitze und der neuen Gebirgsartillerie sowie die damit verbundene Ausstellung von Feldhaubitze-Divisionen und für die Neorganisation der Gebirgsartillerie bewilligt worden ist. Unter dem Eingang befindet sich eine große Anzahl von Dringlichkeitsanträgen, darunter solche wegen des Feldarbeiteraufstandes in Galizien, betreffend Revision der Wiener Landesregulierungen sowie betreffend Gleichberechtigung der tschechischen und polnischen Sprache bei den Behörden Schlesiens.

Im Finanzposto führt der Finanzminister Böhmer v. Bawer folgendes aus:

Infolge der Wünsche der bestehenden, jedoch glücklicherweise nicht zu einer wirtschaftlichen Krise ausgetretener wirtschaftlichen Depression einerseits und anderseits durch die unerschöpflich vorhandene Staatsausgaben sowie durch die Erhöhung des Aufwandes für die Staatschulden und die Fortsetzung der großen Investitionsaktion dient die Knappheit des Budgets wie bei dem letzten Budget vor, so daß wie im Vorjahr die Herstellung des Friedensfürsorge der größten Schwierigkeiten bereitet habe. Da das Ertragsziel des Seefahrerstaates bereits für bestimmte Zwecke gebunden ist, habe auch für 1903 neben der Ausgabe von Tilgungsscheinen ein entsprechender Entwurf dem Bundesrat zuwohlen werden. Der Seefahrerstaat besteht aus dem Seefahrerstaat des böhmisches Volks gemäß dem Vorausvertrag der österreichisch-ungarischen Regierung über die Schaffung eines Kreisbeamten in Böhmen einbezogen, dem Einführung der Tschechischen Sprache in allen Verwaltungsbehörden und der tschechischen und ungarischen Sprachen sowie der Gleichberechtigung der tschechischen und polnischen Sprache bei den Behörden Schlesiens. Die Regierung will die Dekretierung des 1. Februar 1903 entfallenden Anteils an dem außerordentlichen Kredit von 28 Mill. Kronen, der für die Beschaffung der Feldhaubitze und der neuen Gebirgsartillerie sowie die damit verbundene Ausstellung von Feldhaubitze-Divisionen und für die Neorganisation der Gebirgsartillerie bewilligt worden ist. Unter dem Eingang befindet sich eine große Anzahl von Dringlichkeitsanträgen, darunter solche wegen des Feldarbeiteraufstandes in Galizien, betreffend Revision der Wiener Landesregulierungen sowie betreffend Gleichberechtigung der tschechischen und polnischen Sprache bei den Behörden Schlesiens.

Der Finanzposto wird unter dem Titel:

"Zur Finanzierung des Friedens für 1903"

die Sitzung der Finanzministerin am 25. Oktober.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung. Für die zweite Sitzung sind folgende Themen angesetzt: Anzeigepflicht; Polikliniken, Werkstätten und sonstige geschlossene Räume; Gefahren des Sputums. In der dritten Sitzung werden die verschiedenen Arten der Unterbringung: Schulungskästen, Invalidenhäuser und Spitäler besprochen, und die vierte Sitzung bleibt die Frage nach der Identität oder Nichtidentität der Menschen- und Tier-Tuberkulose vor.

Die von Deutschland angeregte Konferenz zur internationalen Funkentelegraphie dürfte, wie die "Nordd. Allg. Ztg." hört, nicht vor dem Frühjahr 1903 in Berlin eröffnet werden.

Wissenschaft.

* Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung gegeben. Dann folgen spezielle Berichte aus den einzelnen Ländern und Versprechungen des Mittels zur weiteren Bekämpfung.

Die Sitzungen der Tuberkulose-Konferenz zu Berlin beginnen am 25. Oktober. In der ersten Sitzung wird zuerst ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Tuberkulose-Bekämpfung ge

Wie der "Neuen Freien Presse" aus Triest gesagt wird, wurde gestern das Wappenschild des italienischen Konsulats in Sarzana mit Unrat beschmiert; der italienische Konsul erhob Vorwürfe beim Statthalter.

Sarzana. Bei den gestrigen Landtagswahlen in den Landgemeinden Nährlands wurden gewählt 16 österreichische Kompromisskandidaten, 7 konservative Tschechen, 4 Kandidaten der deutschen Volkspartei und 4 Altkonservative.

Frankreich.

Paris. Deputiertenkammer. Den Vorsitz führt Bumpoix. Das Haus nimmt die Beratung der Interpellationen über die Schließung der Kongregationschulen wieder auf. Bandier d'Aillon greift das Verhalten der Regierung heftig an; das Haus schlägt den Rücktritt des Redners wenig Aufmerksamkeit; man verminnt Proteste. Boucquet behauptet, daß die Schließung der Kongregationschulen unvermeidlich gewesen sei. Benoit spricht in demselben Sinne und erhebt Einwände gegen die Belebung des Eigentumsrechts. Bégin wünscht zu wissen, wie die Regierung den Elementarunterricht für die Kinder sichern werde, die die geschlossenen Schulen besuchten. Le Hamel spricht ebenfalls gegen die Belebung von Privatschulen. Journat billigt die Haltung der Regierung, denn man müsse die Republik den Menschen gegenüber verteidigen. Die Entscheidung der Verhandlung findet heute statt.

Wie wir schon in einem Teile unserer gestrigen Nummer mitteilten, hört der "Jaurio" über die Kandidatur des sozialistischen Deputierten Jaurio als Präsident der Räume: Diese Kandidatur ist ein Zeichen der Freiheit. Man kann an ihr den Weg durchschauen, den die Partei der Arbeiter gehen will. Die Entscheidung der Verhandlung findet heute statt.

Die Lage hinsichtlich des Grubenarbeiters-Asstandes ist unverändert. Die Zeitungsmeldung, daß die Gewerkschaftsleiter des Départements Roth die Friedensordnung des Präfekten annehmen wollen, ist unglaublich. Von einer solchen ist nie die Rede gewesen. Nichts ist, daß sieben Gesellschaften von sich den Abschlag des Präfekten, eine vorbereitende Zusammenkunft abzuhalten, angemommen haben; man nimmt an, daß auch die übrigen drei Gesellschaften sich dem anschließen werden.

Großbritannien.

London. Das Oberhaus hielt gestern eine formelle Sitzung ab und vertrug sich sodann auf den 3. November. Unterhaus. Das Haus war gestern nachmittag wieder zusammengekommen und sehr hart beschäftigt. Balfour, der mit Verfallserklärungen bedrängt wurde, brachte eine Resolution ein, durch die den Regierungsvorlagen die ganze Zustimmung hindurch in jeder Sitzung der Vorschlag eingeräumt werden soll. Der Kämmerer erklärte sodann unter den Gegenständen, mit denen sich das Haus außer der Unterredungsbillig zu beschäftigen haben wird, eine Vorlage bezüglich der Zuckerkonvention und die Bemäßigung eines Kredits zum Zweck der Erfüllung der Friedensbedingungen. Im Laufe der weiteren Beratung des Antrages Balfours betrafen die Geschäftsaufgaben befragten mehrere irische Abgeordnete, daß Gelegenheit zur Besprechung der Lage in Irland gegeben werden sollte. Balfour sprach sich dagegen aus und beantragte noch längere Debatte, während der die irischen Abgeordneten die Politik der Regierung rügten. Schlüß der Besprechung, als gerade der nationalistische Abgeordnete John O'Donnell sich erhob, um das Wort zu ergriffen. John O'Donnell weigerte sich, sich wieder zu setzen, als ihn der Sprecher dazu aufforderte, und sprach weiter unter großer Unruhe und unter Besatz bei den Zuhörern. Seine Ausführungen blieben unverständlich. Er verließ die Halle der Nationalisten und stellte sich den Sitzungssaal durchquerend, vor den Premierminister hin, den er den Schluß seiner Rede ins Gesicht schrie. Man glaubte zuerst, er wolle Balfour häßlich angreifen.

Und die übrigen Minister schauten sich um, um ihn zu schützen. Balfour bewahrte während des ganzen Auftretens seine Ruhe. Nachdem O'Donnell seine Rede beendet hatte, da er sich zu den Bänken der Nationalisten zurück und nahm wieder Platz. Balfour beantragte darauf, O'Donnell sollte vorläufig von den Beratungen des Hauses ausgeschlossen werden. Unter großer Erregung stimmte das Haus über den Antrag ab, der mit 341 gegen 51 Stimmen angenommen wurde. O'Donnell habe zwischen den Sozialen verlassen. Darauf wurde der Antrag Balfours betreffend die Verteilung des Geschäftes mit 262 gegen 145 Stimmen angenommen.

Der irische Abgeordnete Mac Hugh wurde gestern in Sligo wegen Bedrohung und Teilnahme an einer Versammlung zu zwei Monaten Gefängnis und Strafarbeit verurteilt. Seinen Schuh, ihn gegen Stellung einer Auktion auf freiem Fuge zu bestossen, wurde statu-

Portugal.

Lissabon. Der König ist nach Paris abgereist, wo er voraussichtlich Freitag nach eintreffen wird.

Bulgarien.

Sofia. Das Sonnenkomitee hat an die mazedonischen Arzte, Lehrer, Vereine u. d. Ä. durch Männeranschläge eine Bitte um Gaben für die Aufständischen gerichtet. Das Komitee verfügt über keine Mittel mehr.

Türkei.

Konstantinopel. Der bulgarische Erzbischof hat an alle Bischöfe und Kindergemeindesieher Mazedoniens telegraphisch die Aufforderung gerichtet, der bulgarischen Bevölkerung gesetzmäßiges und freundliches Verhalten anzumieten.

Amerika.

Washington. Das Kriegsdepartement ordnete die Herausförderung der regulären Armeen der Vereinigten Staaten auf das gesetzliche Minimum von 55.000 Mann an.

In der gestrigen früh veröffentlichten Erklärung über die Beendigung des Kohlenarbeiter-Austandes wird mitgeteilt, daß zur Regelung der Streitfrage zwischen Arbeitgebern und Arbeitern eine Kommission eingesetzt wurde. Mitglieder dieser Kommission sind der pensionierte General Welden, der Ingenieur Parker als Bergarbeiter-Sachverständiger, der Richter Gross, der Großmeister des Ordens der Eisenbahnschaffhauser, Graf als Sachverständiger für soziale Fragen, ferner Mr. Watkins als Sachverständiger bezüglich der Gewinnung und des Betriebs von Kohle und Bischof Spalding von Peoria; letzter wurde auf Vorschlag des Präsidenten Roosevelt in die Kommission aufgenommen. Zum Schriftführer der Kommission ist der Kommissar des Arbeitsdepartements White bestimmt. Wie verlautet, sind sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer mit der Zusammensetzung der Kommission zufrieden. Verbandspräsident Mitchell erklärte die Zustimmung zu ihrer Einsetzung namens der Arbeiter, die Herren Bacon und Perkins namens der Arbeitgeber. Der Genannte nahm die Wahl mit dem Ausdruck herzlichen, aufdringlichen Dankes an. — Auf eine Eingabe der Oberärzte des Maria-Anna-Kinderhospitals hat der Rat entschlossen, der Genossenschafts-Kinderheilstätte für Neu- und Antonstadt 20000 M. als außerordentliche Beihilfe für das laufende Jahr unter der Bedingung, daß in Zukunft die durchschnittliche Vergleichsrate eingehalten wird, zu gewähren. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden. — Der Rat hat beschlossen, dem Augen- und Ohren-Heilvereine zu Dresden eine angemessene Aus- und Pflegelohnsätze für die hier wohnhaften, im Johannishospital Krankenhaus zu verbleibenden Augenkranken in gleicher Weise wie den anderen sächsischen Krankenanstalten zuwillingen, den Beitrag zu den Pflegelohnen, den etwa Krankenkonzerne gewöhnen, zunächst dem genannten Vereine und dann erst dem Armenamt zu gute zu rechnen, die politische Behandlung armer Augenkranker im Krankenhaus Johannstadt abzulehnen und außerhalb Dresdens wohnhafte Augenkranke überzupassen nur bei genügendem Dank.

— Ein Telegramm aus Wilmersdorf vom gestrigen Tage berichtet: Als am Montag der Kampf bei La Victoria begann, waren Matos und Mendoza nicht zugegen. Die Aufständischen zählten 3100 Mann. Präsident Castro führte seine Truppen zweimal persönlich zum Kampf. General Guevara wurde getötet und Generalleutnant Alcartara tödlich verwundet. Die Aussichten für Castro waren nachmittags ungünstig; sie besserten sich jedoch, als Diazpräsident Gomez eintraf.

Am Dienstag morgen begann der Kampf von neuem, in dessen Verlaufe sich Castro nachmittags nach La Victoria zurückzog. Das Gefecht wurde darauf eingestellt. Am selben Tage trafen Matos und Mendoza mit ihren Truppen ein und brachten so die Zahl der Streitkräfte der Aufständischen auf 8000 Mann. Gestern wurde der Kampf fortgesetzt. Nachdem auch Castro Verstärkungen erhalten hatte, standen 6000 Mann zu seiner Verfügung. Die Artillerie spielt eine größere Rolle als in den venezolanischen Kriegen. Die Aufständischen waren nachmittags etwas im Vorteil, da Castro nur noch über vier Gefechtsäste verfügte. Die Stadt La Victoria, in der sich keine Befestigungen befinden, ist mit Bewohnden überfüllt. Montag und Dienstag griffen die Aufständischen Valencia an.

Nach einem Telegramm aus Port au Prince befinden sich die Regierungstruppen auf dem Vormarsch gegen Gonaves, dem Hauptquartier der Aufständischen. Firmin und andere Führer der Aufständischen haben sich an Bord des Kreuzers des Vereinigten Staates "Cincinnati" eingeschifft.

Ein Telegramm aus Wilmersdorf meldet: Das englische Kriegsschiff "Indefatigable" ist von La Guaya abgegangen, um den Feind in Tucacas, unter denen infolge der Einschlüpfungsmaßnahmen der Feinde Mangel an Lebensmittel herrschen soll, Vorräte zu überbringen. Der "Indefatigable" wird die Blockade von Tucacas zu brechen.

Der französische Kreuzer "Suchet", der vorgestern in Carupano angelangt ist, bat gegen die militärische Verhaftung eines Franzosen protestiert. Dieser wurde infolgedessen unter Entschuldigungen entlassen.

Am Montag und Dienstag wurde bei Carupano gekämpft.

Willebarce. Das Ende des Kohlenarbeiter-Austandes kann erst erklärt werden, wenn eine Versammlung der Grubenarbeiter ihre Genehmigung erteilt hat. Die ausführenden Ausschüsse der einzelnen Direktorate sind gehalten zur Beratung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, die Verhandlung für Montag höchststens einzubeginnen.

Örtliches.

Dresden, 17. Oktober.

* Dem vorläufigen Bericht des "Dresdner Anzeigers" über die gestern abgeholte Stadtvertreterwahl entnehmen wir das Nachstehende: Den ersten Punkt der Tagesordnung widete die Wahl des zweiten Vizevorstehers. Auf der Vorschlagsliste des Wahlauftaktwähler standen die Subwählerbeamten Baumel und Hartwig, Schriftleiter Dr. phil. Schadebach, Beiratsdirektor Ahlhelm und Justizrat Reichenwald. Dr. jur. Rudolph Radem, die Stadtov. Hartwig, Ahlhelm und Dr. Rudolph, der erste mündlich, die beiden letzteren schriftlich, gebeten hatten, von ihrer Wahl abzuwählen, wurde mit 47 von 49 gültigen Stimmen der Schriftleiter Realgymnasialoberlehrer Dr. Schadebach zum zweiten Vizevorsteher gewählt. Der Genannte nahm die Wahl mit dem Ausdruck herzlichen, aufdringlichen Dankes an. — Auf eine Eingabe der Oberärzte des Maria-Anna-Kinderhospitals hat der Rat entschlossen, der Genossenschafts-Kinderheilstätte für Neu- und Antonstadt 20000 M. als außerordentliche Beihilfe für das laufende Jahr unter der Bedingung, daß in Zukunft die durchschnittliche Vergleichsrate eingehalten wird, zu gewähren. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden. — Der Rat hat beschlossen, dem Augen- und Ohren-Heilvereine zu Dresden eine angemessene Aus- und Pflegelohnsätze für die hier wohnhaften, im Johannishospital Krankenhaus zu verbleibenden Augenkranken in gleicher Weise wie den anderen sächsischen Krankenanstalten zuwillingen, den Beitrag zu den Pflegelohnen, den etwa Krankenkonzerne gewöhnen, zunächst dem genannten Vereine und dann erst dem Armenamt zu gute zu rechnen, die politische Behandlung armer Augenkranker im Krankenhaus Johannstadt abzulehnen und außerhalb Dresdens wohnhafte Augenkranke überzupassen nur bei genügendem Dank.

— Ein Telegramm aus Wilmersdorf vom gestrigen Tage berichtet: Als am Montag der Kampf bei La Victoria begann, waren Matos und Mendoza nicht zugegen. Die Aufständischen zählten 3100 Mann. Präsident Castro führte seine Truppen zweimal persönlich zum Kampf. General Guevara wurde getötet und Generalleutnant Alcartara tödlich verwundet. Die Aussichten für Castro waren nachmittags ungünstig; sie besserten sich jedoch, als Diazpräsident Gomez eintraf.

Platz im Krankenhaus und nur gegen Bezahlung der Pflegelohnsätze in voller Höhe aufzunehmen. Das Kollegium trat diesen Beschlüssen bei. Weiter erklärte sich das Kollegium der Aussichtslage gemäß damit einverstanden, daß der bei der Grundrente- und Hypothekenanstalt im Geschäftsjahr 1901 erzielte Überschuss von 30.535,90 M. mit 795 M. zur Abwendung von 10 Proz. auf das Inventar verwendet und mit 29.738,90 M. dem Reservfonds pauschaliert und daß von dem in der Bilanz auf der Passseite eingestellten Rechnerlohn aus der Begebung von Pfand- und Grundrentenbriefen über pari in Höhe von 75.855,05 M. der Betrag von 35.855,05 M. dem ordentlichen Reservefonds überwiegen, der Rest von 40.000 M. aber zur Bezahlung einer Spezialreserve verwendet werde, die insbesondere dazu dienen soll, etwa fünfzig Ausverbücher auszuweichen und die Bedingungen der Geldwährung möglichst günstig zu gestalten. — Der Rat hat das Verlangen der Katholisch-Lutherischen Gemeinde nach Erhöhung des Erdgeldes für die Beerdigung nichtparochialer Personen als berechtigt anzuerkennen und demgemäß genehmigt, daß bezüglich derjenigen Nichtparochianen, die nicht an öffentliche Rotten beordigt werden, die aufgewältigen Gebühren der Gemeindeordnung in Ansatz kommen, bezüglich derjenigen Personen, deren Beerdigung auf Kosten der Gemeinde stattfindet, die Erdgeldbeträgen unter Weißfall des Kirchenvertrags und unter Nachlassung dreifacher Belegung eines solchen Grabes bis auf weiteres auf je 5 M. festgestellt werden sollen. Das Kollegium trat diesem Beschlüsse bei. — Die Eingabe des Hrn. Privatmannes J. Götz hier, die Belastung der Baustellen betrifft, beschloß das Kollegium auf sich berufen zu lassen. — Schließlich wurde der vorgelegte Bericht mit dem Status quo wegen Übernahme der fossilischen Pirnaischen Landstraße in den Vorstadtbereich Gruna und Sebnitz in südländisches Eigentum und südländische Unterhaltung vom Kollegium genehmigt und mitvollzogen. — Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

Eingesandtes.

Kunstsalon Ernst Arnold

Wilsdruffer Strasse 1, I., Ecke Blumenstr.

Hausstellung von Gemälden hervorragend. französ. Künstler

Monet — Sisley — Pissarro — Ralioelli
Renoir
Léon Signac — Cross — v. Rysselberghe
Luce.

Illustrierter Katalog M. I.—

Forman gegen Schnupfen

9166

7. PRAGER-STR. 7.

MODERNER SCHMUCK



BERNHARD
SCHÄFER

9008

Adolf Näter

Prager Strasse 26.

Weitgehendste Auswahl
in
Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren
Billigste Preise.

Fabrik feiner Lederwaaren Reise-Artikel.

nicht im alten Gleise bin, sondern eben nichts besseres than kann, als mit dir, mein teurer Freund, zu leben und "wunderbare Mär" zu läuten. Vor und nach Tiere hielt Wagner und zwar alle möglichen Stellen der Meistersinger, indem er alle Stimmen initiierte und dabei sehr ausgeschlagen war. Er ist nämlich ein fabelhaft lichter und feuriger Mann, der sehr schnell spricht, sehr weiß ist und eine Gesellschaft dieser privaten Art ganz heiter macht. Inzwischen hatte ich ein längeres Gespräch mit ihm über Schopenhauer; ich, und du bestreitst es, welcher Mensch er für mich war, ich mit ganz unbeschreiblicher Wärme von ihm reden zu hören, was er ihm verdanke, wie er der einzige Philologe sei, der das Wissen der Musik erkannt habe! Dann erwiderte er ich, wie sich jetzt die Professoren zu ihm verhalten, losche ich über den Philosophenlongen in Prag und sprach von den "philosophischen Dienstmännern". Nachdem ich ein Stück aus seiner Biographie vor, die er jetzt schreibt, eine überaus ergötzliche Scene aus seinem jüngster Studienleben, an die ich jetzt noch nicht ohne Gedächtnis kann; er schreibt: Überwiegend auswendig geworden und geistreich: — Am Schluß, als wir beide uns zum Fortzehen anschickten, deutete er mir sehr wahr und lob mich sehr freundlich ein, ihn zu besuchen, um Musik und Philosophie zu treiben, auch überzeugt er mir, seine Schwester und seine Auserwählten mit seiner Frau bekannt zu machen, was ich denn freilich übernehmen kann.

* Mitteilungen aus dem Bureau der königl. Hoftheater. Im königl. Schauspielhaus wird Samstag, den 19. Oktober neu einstudiert: "Der Süderstried". Lustspiel in vier Aufzügen von Roderich Benedix in folgender Besetzung gespielt: Lonas: hr. Decatil; Helia: hr. Serda; Scheismann: hr. Ulrich; Alwin: hr. Gasser; Walberg: hr. Gunz; Müller: hr. P. Neumann; Marling: hr. Renz; Chhart: hr. Huff; Henning: hr. Gerde; Babette: hr. Diessens; Minette: hr. Schenck.

* Bei dem in nächsten Jahre zu Frankfurt a. M. aufzuhaltenden II. Weltkongreß deutscher Männer-Bruderschaften am den von St. Marienfest dem Kaiser-

und Wunderpreis wird erfreulicherweise auch Sachsen, das heiterste in Halle überhaupt nicht beteiligt war, vertreten sein, und zwar hat sich nach kräflicher Erwiderung der freieblame Dresdner Orpheus (Dirigent: Albert Kluge) entschlossen, mit den besten Männerchoren aus allen Teilen Deutschlands um die Siegespalme zu ringen. Seine Bekämpfung hat der Orpheus in den letzten Jahren durch beständig gewachsene Erfolge — 1901 erlangt er höchste belaudliche Preise mit dem Preis des Stadtkonservatoriums Albert und den Preis des Vorsitzenden des Dresdner Arbeitsausschusses — im letzten Jahre gezeigt, so daß er wohl zu jedem Schritte berufen erscheint und die Bewährung für eine würdige Repräsentation der musikalisch-sächsischen Residenz im vorhinein bietet. Zur seinen Erfolgen, der nach Lage der Dinge schon einen Erfolg für sich darstellt, verdient der Verein lebhafte Anerkennung. Ist der Dresdner Orpheus in seiner jetzigen Stärke (er zählt etwa 180 Sänger) zwar vollkommen ausreichend zu einem wohlsommen Auftritt, so möchte die Anzahlung des Auftrittsstückes unseres heutigen Blattes der öffentlichen Erfahrung und der sich anschließende Auftritt doch allseitige Beachtung in hohen Sängerkreisen finden. Gehört aber erfreut der König. Konsolidator Trenkler seine diesjährige Winterkonzerte im Gewerbehaus mit einem Programm, das ebenfallswohl den feinsten musikalischen Geschmack des Dirigenten, wie die Täglichkeit des Orchesters beweist. Nach Ed. Kochs effektiver Aufführung hörte man Einleitung und Arie der Elisabeth aus dem "Tannhäuser" mit einem sehr tankende von Hrn. Brünner gespielten Trompetensolo, ein zum ersten Male gespieltes Konzert für Violoncello solo von Ed. Koch, eine Streichquartett "Abendruhe" von R. Lüthi, die Suite für großes Orchester aus dem Tschakowskischen Ballett "Der Nachtmärkte" u. a. m. Das gelungne Konzert erbrachte aufs neue den Nachweis für die vorzülfliche Leistungsfähigkeit des Trenklers. Letzterer, das in seinem Mitgliedsverbande sehr befügte Musiker aufweist, z. B. Hrn. Konzertmeister Olsen,

* Morgen Sonnabend, den 18. Oktober d. J. findet abends 7 Uhr der Liederabend von Augusta L'Huillier im Muensehaus statt. Eintrittslisten in der Hofmusikalienhandlung H. Ries (Rauchhaus).

* In Vertretung für den in letzte Minute an seinem Vortrag verhinderten Hrn. Büttner las Frau Büttner am Montag in der Musikgruppe Dresden interessante mythische Studien zu R. Wagner's Dichtungen vor. Der Vortrag wurde mit großem Dank angenommen.

* Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr: Orgelkonzert in Es-dur, Ausgabe von Peters (Band III) von Joh. Seb. Bach, gespielt von Hrn. Max Bünz; "Quam benignus es, o Domine", fünfstimmige Motette von Orlando Lassus (1590 bis 1594); zwei Sologeorgias Hrn. Banda v. Mühlheim, 1. "Die Allmacht" (op. 143 Nr. 1) von Hrn. Hermann; "Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret"; Motette für Chor und Solostimmen in drei Sätzen (op. 30) von Carl Rusti (gest. am 17. Juni d. J.) als Organist an der Thomaskirche in Leipzig).

* Motette in der Frauenkirche, morgen Sonnabend, den 18. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr: 1. Satz (Sinfonie) aus der G-dur-Orgelkonzerte von Joh. Seb. Bach (Band I Nr. 6), gespielt von Hrn. Wolfgang Richter; "Lobt den Herrn", Chor von Joh. Heintz, Kölle (1718 bis 17

Verkaufs-Ausstellung

des Vereins
Freundinnen junger Mädchen
zwecks Erweiterung der von ihm gegründeten Heimat
Lützschenerstrasse 10
am 5. November
in der Loge Ostra-Salle 15.

Alle Mitglieder und Gäste des Vereins werden gebeten, das Interesse nach besten Kräften durch geeignete Geschenke und durch den Besuch des Bazaars, der auch literarische und künstlerische Darbietungen anstreben wird, zu unterstützen. Gaben angemessen sind bereit: Frau Professor von Mangoldt, Kaiserstraße 22; Frau Gen.-Superintendent Edmund, Blasen, Schloßstraße 38; Frau Rosa Voigt, Kaiserstraße 15; Frau Antikenhändlerin Bierling, Blasen, Deutsche Kaiserstraße 1; Frau Professor Hollmeyer, Wiener Straße 25; Fräulein Schöhl, Krennstraße 15; Fräulein Wechner, Schmeisserstraße 6; Fräulein von Patow, Blasenstraße 22; Frau Adelmann, Tollenseer Straße 14; Frau Windler, Sängergasse 2; Frau Möhrle, Hohenzollernstraße 19; Fräulein Schödl, Blasen, Schmeisserstraße 47; Fräulein Schödl, Blasen, Schmeisserstraße 54; Frau Dehne, Röderbrüder, Paradiesstraße 18; Frau Reinhardt, Röderbrüder, Überseegegasse 44.

Die Verloosung

Der nicht verlaufenen Gegenstände findet am 10. November statt. Preise, zu 50 Pf. das Stück, sind durch obige Damen und in der Heimat zu haben. Die Gewinnliste wird im "Dresdner Tagblatt" bekannt gegeben. Abholung der Gewinne bis 14. November in der Heimat.

Die Vorsitzende
Luise von Mangoldt.

II. Wettstreit deutscher Männergesangvereine in Frankfurt a. M.

In den Dresdner Nachrichten und dem Dresdner Anzeiger vom 12. October a. c. erschien unter der Überschrift „**An die Dresdner Sänger!**“ ein Inserat, in welchem an alle Sänger appelliert wurde, sich zu vereinen und daher zu streben, dass auch Dresden beim Sängerwettstreit um den Kaiserpreis, der im Sommer nächsten Jahres (Mai oder Juni) in Frankfurt a. M. stattfindet, nicht unvertreten bleibe.

Der unterzeichnete Männergesangverein hält es für seine Pflicht, demgegenüber bekannt zu geben, dass er beim Erscheinen obigen Appells bereits Alles in die Wege geleitet hatte, um seine Theilnahme am Wettstreite sicher zu stellen. Geht aus den Bedingungen zum Wettstreite schon hervor, dass dieser nicht dann beitragen soll, eine Zersplitterung in die Sängerschaft hineinzustricken, vielmehr eine solche zu verhindern und da, wo vorhanden, ein engeres Zusammenschließen herbeizuführen, so halten wir es auch aus gesangstechnischen Gründen für bedenklich, etwa nur zum Zwecke der Beteiligung am Wettstreite einen neuen Verein ins Leben zu rufen.

Sänger mit guter Stimme, die sich am Wettstreite beteiligen wollen, finden willige Aufnahme in unserem Vereine, selbstredend aber nur als Mitglieder, denn ein bloßes Anschliessen an unseren Verein nur zum Zwecke der Theilnahme am Wettstreite dürfte den oben angeführten Bedingungen schmälerstracks zuwiderlaufen. Die Namen der am Wettstreite Theilnehmenden müssen bis zum 1. December a. c. nach Berlin gemeldet werden und sind daher **Anmeldungen zur Mitgliedschaft bis spätestens Mitte November** an unsern Dirigenten, Herrn Tonkünstler Albert Kluge, Wörderstr. 52, zu richten.

Dresden, 16. October 1902.

Männergesangverein „Dresdner Orpheus“.

Winterfurse

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

Wochens. 1902 - 37. Schuljahr (24. Semester). Schulgeld, Tabellen- und Stunden-Güsse für alle Abteilungen, persönlich. Vorlesungen und öffentliche Schauspiels-Vorstellungen für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlung festgestellt. Einzelheiten nachfragen im Vorleser beizufügen.

I. Handels- und Höhere Fortbildungsschule. Schule für Kaufleute (Handels-Fortbildungsschule), Kaufleute und jüngere Schüler, jährlich 80 Pf. Schulgeld; jedoch weitere freiwillig auszuhändige Lehrbücher jährlich 10 Pf. Schulgeld mehr. Tagess. oder Abends-Klassen. - Aufnahme Fortbildungsschulabschließer, die mit Ihnen oder Michael einen Schulabschluss vornehmen (aus der bisher besuchten Fortbildungsschule austreten) wollen.

II. Kontoristen-Schule (handelswissenschaftliche Kurse für Gewerbe). Klassen für Studierende verschiedener Stände. Berufskontoristen und Altersklassen mit höherer und geringerer Fortbildung.

A. Für bejahrte und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär, verschiedene Dienstgrade usw.).

B. Für Frauen und Mädchen. In allen Abteilungen Jüngere, Halbjahrs. und für einzelne Jünger auch Vierteljahrs-Kurse in Tagess. oder Abendschule. Kurs Kosten je nach Leistung der Schüler; auf Wunsch Beratung und vorliegendeweise Zusammenstellung geeigneter lehrplanmäßiger Fächer für verschiedene Lebensbedingungen, Berufsbildnisse und Berufswegweise (Kontoristen, Kontoristinnen, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Verkaufsführer, Buchhaltung, Buchhaltung, usw.). - Schulgeld abhängig je nach Zahl der Jünger und Kreuzdauer.

III. Beamten-Schule. Vorbereitung für Amtsprüfung zum Eintritt in die Beamten-Laufbahnen (Staats- und Gemeindebeamte, bestehendes Post- und Eisenbahn-Dienst), ebenso für Aufnahmen bei den Behörden in die nächsthöheren Dienststellen und behöft Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Baugewerbeschule, Werksmeisterschule usw.

Kleinrich'sche Handels-Akademie und Höhere Fortbildungsschule

Dresden-N., Moritzstr. 3. Telephon der Direktion 257. 7750

Glaswaren

jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslands,
Spezialität: Kristall-Tafelservice für Ausstattungen,



Wilh. Rühl & Sohn, Königliche Hoflieferanten,
Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom“.

Venedig. Hotel d'italie Bauer. Julius Grünwald sen.
Besitzer.

Zur Zeit verantwortlich: Willy Deinges in Dresden.

1920

Gewerbehaus.

Morgen Sonnabend, den 18. Oktober 1902

Sinfonie-Konzert

(I. u. II. Teil ohne Tabakrauch)

vom Königl. Musikdirektor A. Trenkler mit seiner aus 35 Mitgliedern bestehenden Gewerbehause-Kapelle.

Einlass 7 Uhr. Eintritt 75 Pf. Anfang 10 Uhr.
Vorverkaufskarten 6 Stück à 1 Mark an der Kasse, sowie einzelne Karten à 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen. 9290

Palast-Restaurant

Philharmonie.

Heute und folgende Tage

Grosses sensationelles Programm,

Auftreten

der Hofkünstler Miss Fay und Mr. Pritel
sowie

d. Fr. Carmen, Fr. van Hirschberg und Herrn Göre,
grösster russischer Tenor.

Nachas. 4-11 Uhr Abends, reserv. Plätze 30 und 50 Pf.
Hochachtungsvoll

Wilhelm Heinze.

9295

Kgl. Sächs. Hofbuchhandlung

Dresden 5. Burdach Schloßstr. 32

— gegenüber dem Kgl. Schloss. —

Sehen erschien:

Dichtungen des Königs Johann von Sachsen.

Herausgeber von

Ihrer Majestät Königin-Witwe Carola.

Der volle Erlös ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.
9281 Preis elegant gebunden à 11.

9282 Ausgabe gebunden à 11.

9283 Ausgabe gebunden à 11.

9284 Ausgabe gebunden à 11.

9285 Ausgabe gebunden à 11.

9286 Ausgabe gebunden à 11.

9287 Ausgabe gebunden à 11.

9288 Ausgabe gebunden à 11.

9289 Ausgabe gebunden à 11.

9290 Ausgabe gebunden à 11.

9291 Ausgabe gebunden à 11.

9292 Ausgabe gebunden à 11.

9293 Ausgabe gebunden à 11.

9294 Ausgabe gebunden à 11.

9295 Ausgabe gebunden à 11.

9296 Ausgabe gebunden à 11.

9297 Ausgabe gebunden à 11.

9298 Ausgabe gebunden à 11.

9299 Ausgabe gebunden à 11.

9300 Ausgabe gebunden à 11.

9301 Ausgabe gebunden à 11.

9302 Ausgabe gebunden à 11.

9303 Ausgabe gebunden à 11.

9304 Ausgabe gebunden à 11.

9305 Ausgabe gebunden à 11.

9306 Ausgabe gebunden à 11.

9307 Ausgabe gebunden à 11.

9308 Ausgabe gebunden à 11.

9309 Ausgabe gebunden à 11.

9310 Ausgabe gebunden à 11.

9311 Ausgabe gebunden à 11.

9312 Ausgabe gebunden à 11.

9313 Ausgabe gebunden à 11.

9314 Ausgabe gebunden à 11.

9315 Ausgabe gebunden à 11.

9316 Ausgabe gebunden à 11.

9317 Ausgabe gebunden à 11.

9318 Ausgabe gebunden à 11.

9319 Ausgabe gebunden à 11.

9320 Ausgabe gebunden à 11.

9321 Ausgabe gebunden à 11.

9322 Ausgabe gebunden à 11.

9323 Ausgabe gebunden à 11.

9324 Ausgabe gebunden à 11.

9325 Ausgabe gebunden à 11.

9326 Ausgabe gebunden à 11.

9327 Ausgabe gebunden à 11.

9328 Ausgabe gebunden à 11.

9329 Ausgabe gebunden à 11.

9330 Ausgabe gebunden à 11.

9331 Ausgabe gebunden à 11.

9332 Ausgabe gebunden à 11.

9333 Ausgabe gebunden à 11.

9334 Ausgabe gebunden à 11.

9335 Ausgabe gebunden à 11.

9336 Ausgabe gebunden à 11.

9337 Ausgabe gebunden à 11.

9338 Ausgabe gebunden à 11.

9339 Ausgabe gebunden à 11.

9340 Ausgabe gebunden à 11.

9341 Ausgabe gebunden à 11.

9342 Ausgabe gebunden à 11.

9343 Ausgabe gebunden à 11.

9344 Ausgabe gebunden à 11.

9345 Ausgabe gebunden à 11.

9346 Ausgabe gebunden à 11.

9347 Ausgabe gebunden à 11.

9348 Ausgabe gebunden à 11.

9349 Ausgabe gebunden à 11.

9350 Ausgabe gebunden à 11.

9351 Ausgabe gebunden à 11.

9352 Ausgabe gebunden à 11.

9353 Ausgabe gebunden à 11.

9354 Ausgabe gebunden à 11.

9355 Ausgabe gebunden à 11.

9356 Ausgabe gebunden à 11.

9357 Ausgabe gebunden à 11.

9358 Ausgabe gebunden à 11.

9359 Ausgabe gebunden à 11.

9360 Ausgabe gebunden à 11.

9361 Ausgabe gebunden à 11.

9362 Ausgabe gebunden à 11.

9363 Ausgabe gebunden à 11.

9364 Ausgabe gebunden à 11.

Erste Beilage zu N° 242 des Dresdner Journals. Freitag, 17. Oktober 1902, nachm.

Kolonialpolitisches.

* Der Kaiser, Gouverneur Graf v. Göben hat Dstafeln mit Heimatsaub verlassen.

* Der Kaiser, Gouverneur v. Puttkamer ist in Camerun wieder eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen.

* Das "Deutsche Forum" in London hat eine Mitteilung von der Thüringens-Gegend erhalten, die bis Ende August reicht, und aus der hervorhebt, daß damals in Worms und an der deutsch-englischen Grenze alles ruhig war. Die Mitteilung beginnt weiter: "Zwischen den englischen Residenten in Worms und dem deutschen Residenten in Ulm bestehen die freundlichsten Beziehungen. Ein neuer deutscher Posten wurde zu Acri gegenübers dem französischen Posten in dem Fort Lautz errichtet. Gitter, ein mächtiger Händler in Deutsch-Worms, der vor einer deutlichen Abteilung unter dem Oberleutnant Dominius und v. Bülow verfolgt wurde, ist auf britisches Gebiet entkommen.

Örtliches.

Dresden, 17. Oktober.

Wie wir hören, wird der jetzt zur Fortsetzung des Dienstes der den inneren Verwaltung bei der Handels- und Gewerbeamt in Zittau beschäftigte Meister Führer v. Weiß vom 1. Dezember laufenden Jahres ab als Bezirksoffizier bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg angestellt.

Wie anderwärts, so höre auch in Dresden derjährige Todestag Friedrich Ludwig Jahns in Turnkreisen würdig gefeiert.

Am Mittwoch abend vereinigte sich der Dresdner Turnverein zu einer Gedächtnisfeier in der Turnhalle des Turnvereins für Neu- und Antoniabit. Unter den Ehrengästen bewies man die Herren Stadtrat Dr. Römer und Stadtvorordneten Dr. Fleisch und Obermeister Ursprung; auch der Allgemeine Turnverein, der außerhalb des Dresdner Turngaues steht, hatte Vertreter entsandt. Die Begrüßungsworte sprach der Gauvorsitzende Dr. Nowak. Er erläuterte die hohe Bedeutung des Turnens für die Wehrkraft des Landes — im vergangenen Jahre seien nicht weniger als 27500 junge Männer aus den Turnhallen in die Krieger gegangen — und schloß unter Hinweis auf Jahns Verdienste zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mit einem dreifachen "Gut Heil!" für Kaiser, König und Vaterland. Die Gedächtnisfeier hielt der Turnvorsitzende Eduard. Er gab in anschaulicher lebendiger Weise Bilder aus dem Leben Jahns, von dessen Jugendzeit im Westenburger Kurhaus, sein unbewundenes Leben als Knabe im Umgange mit Schiffern, Waisenjungen und alten Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege, von denen er alle Leibesübungen, wie Schwimmen, Rennen und Fechten lernte, seine künftigen Studienjahre, seine Kriegserfahrungen und sein an drittem Erfolg und Erfolgen reiches Alter, dem auch Jahre der Reckungszeit nicht erspart blieben. Nachdem schloß er mit dem Gedanken: "Hast du dem Tod der alten Eichen" und die offizielle Feier ihren Abschluß.

* Die für morgen Sonnabend in Aussicht genommene Betriebsfeier der elektrischen Gleisbahn vom Areal nach Kloster, Dresden Heidebahn, muß vorläufig noch verschoben werden, und zwar aus folgenden Gründen: Der Rat zu Dresden hat soeben die Genehmigung zur Weiterführung der Strecke auf das Stadtgebiet, direkt bis zur Haltestelle der Wagen der Dresden Straßenbahnen Areal-Hauptbahnhof erzielt, und es ist der Bau dieser Strecke ohne Betriebsförderung nicht möglich. Gleichzeitig mit dem Bau dieses Anschlusses wird die Trasse bis zum Gothaus "Eiche" in Königswalde fertig gebaut, so daß die volle Strecke in derartiger Zeit betriebsfähig gestellt und für den Betrieb eröffnet wird. Die bis jetzt geplanten Versuchsfahrten haben überausmäßig gute Resultate hervorgebracht, sofern Fahrten und unbedenkliche Betriebsergebnisse ergeben, die Wagen laufen auf der größten, etwa 8 Pral., betragenden Steigung der Strecke vollständig 25 km in der Stunde.

* Zur Erinnerung an die Annochenheit der Befreiungskämpfer in Deutschland hat die Firma Gebr. Richter, Papierwarenfabrik und Kunstmuster in Dresden, Marktstraße 49, Postkarten mit den Bildern der drei Generale Delitzsch, Dewitz und Botha herstellen lassen.

Die Karten sind in Schwarzdruck ausgeführt. Von

ihrem Verkaufserlös soll ein Teil an den deutschen Burenbund in München abgeführt werden.

* Der Allgemeine Turnverein beginnt die Gedächtnisfeiere abends in der feierlich geschmückten großen Turnhalle an der Hermannstraße. Nachdem die Schriftstellerin "Deutschland, Deutschland über alles" angereaut und ein gemeinsamer Gesang "Gut Heil dem Vaterland" verlesen war, schilderte Dr. Richter Prof. Dr. Stürenburg in eingehender Weise das Leben und Wirken Jahns, seine Person und seinen Charakter, die nicht unangefochtene geblieben seien, denn seine inertere Weise habe vielfach Anstoß erregt und schließlich den großen Zweck, den er mit Unrecht, mit Spott und über Jahr gereut, wobei wohl zunächst seine parlamentarische Tätigkeit in Frankfort in Betracht komme. Wenn man beurteilen sollte, was er der Turnkunst gewesen, müsse man zurückgehen auf die Jahre 1810 bis 1819, wo er die Turnkunst gelehrt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gedichte des Königs Johann von Sachsen.

Zur Erinnerung an den 100. Geburtstag neuland Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen (geboren 12. Dezember 1801) hat Ihre Majestät die Königin-Prinzessin Carola von Sachsen die "Dichtungen des Königs Johann von Sachsen" (Leipzig, Verlag von Bernhard Tauchnitz, 1902) zum ersten Mal vollständig gesammelt und in entsprechender, d. h. vornehm-mädernd und doch lässiger Ausstattung veröffentlicht. Der vollen Ertrag ist zu wohltuenden Zwecken bestimmt, und es ist nicht zu zweifeln, daß der städtische Band innerhalb und außerhalb Sachsen's rechte Verbreitung finden und tiefere Teilnahme erwecken wird. Die Gedichte des Königs Johann gehören in die lange Reihe poetischer Sammlungen, die als Lebenszeugnisse einer bedeutenden und großen Natur, eines reichen, tiefenreichen Geistes, als Radikal bewegte Stunden, als sonnige Denkmäler glänzender oder schwerlicher Einsicht, die Persönlichkeit und die Erfahrungen ihrer Dichter verewigen und deren biographischer und historischer Wert hier freilich nicht das Gedankt eines geschickten Lebens erweckt, sondern ein in der Erinnerung von hunderttausenden neu und fest bewahrtes Bild in eine beherrschende Beleuchtung rückt.

Die Gedichte des Königs Johann, die, soweit sie datiert sind, ausnahmsweise der Zeit vor seiner Thronbesteigung angehören, bergen in neuen Abenteuern, Dichtungen aus Anlaß von Familienfesten", "Religion", "Reiterinszenierungen", "Todesgebanen", "Dramatisches", "Ritter", "Bildungen an einzelne Personen", "Dichtungen vermischten Inhalts", "Überzeugungen" einen außerordentlichen Kühl der künstlerischen Bestrebungen, der Stimmen, der Formen und Rhyme. Dennoch unterliegt es seinem Zweck, daß der furchtbare Poet, der von sich auf den erhabenen und tiefenreichen Höhenreinen, dessen mächtige Gestalt am Eingange der neuen Dichtung steht, zu seinem Liebling, seinem Ruhm, seinem Meister erlosen hatte, der ersten Rute, die Dante Alighieri die "Herrin der

indem er eine neue Betriebsart der Turnerei ins Leben rief und das Turnen als eine Ergänzung des Erziehungs-werkes forderte. Jahn sei nicht in erster Linie Turner, sondern Patriot gewesen, und als gründlicher Kenner deutschen Weises und der deutschen Sprache habe er die letztere vielfach bereichert. Sein Patriotismus sei mit einem ausgedehnten Franzosenkrieg verbunden gewesen und sein Buch "Das Deutsche Volkstum" sei zu vergleichen mit ähnlichem Werken an das Deutsche Volk. Die Turnkunst habe ihm als eine Wochskalte der Wehrhaftigkeit gezeigt und er selbst sei der erste gewesen, der sich in Breslau in das "Vaporische Corps" einschloß. Redner schloß sich sowohl nach der Entwicklung der Turnkunst im vorigen Jahrhundert, ihr Aufblühen und ihrem Niedergang, die Anteilenahme und Verdienste Jahns und schloß mit der Aufforderung, die Turnkunst im Sinne und in der Ausföllung Jahns weiterführen, was die Verbannung mit einem dreifachen "Gut Heil" erwiderte. Hierauf hielt Dr. Oberturnwart Schuster eine Ansprache an die diesjährige Sieger des Vereins, deren Zahl im Turnverein zu den ausgesuchten Preisen eine bedeutende sei. Nach Rundgabe der Sieger und ihrer Vergnügung erhielt sie die Verkündung mit einem "Gut Heil". Den Schluss bildete die Verabschiedung der zum Militär ausgeschobenen Mitglieder, die mit dem Pfeifer und Trommelforps der Spire in Stärke von 65 Mann in den Saal einmarschierten. Dr. Stadtvorordneten Turnrat Ursprung ermunterte die jungen Vaterlandsverteidiger und ermahnte sie zu gewissenhafter Pflichterfüllung mit der Bitte, der Turnstadt auch nach der Militärlaft immerhin treu zu bleiben. Der gemeinsame Gesang der "Wacht am Rhein" beschloß den offiziellen Teil der feierlichen Veranstaltung.

In Loschwitz beging der dortige Turnverein mit dem Turnverein Weißer Hirsch nach einem gemeinschaftlichen Turnen im Hotel Demmy das 50jährige Gedächtnis an den Todestag des Altmasters Jahn durch eine Feier, die nach Abklängung des Bundesliedes der Dresdner Turngaue nicht hätte bestreitet werden. Die Begrüßungsworte sprach der Gauvorsitzende Dr. Nowak. Er erläuterte die hohe Bedeutung des Turnens für die Wehrkraft des Landes — im vergangenen Jahre seien nicht weniger als 27500 junge Männer aus den Turnhallen in die Krieger gegangen — und schloß unter Hinweis auf Jahns Verdienste zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mit einem dreifachen "Gut Heil" für Kaiser, König und Vaterland. Die Gedächtnisfeier hielt der Turnvorsitzende Eduard. Er gab in anschaulicher lebendiger Weise Bilder aus dem Leben Jahns, von dessen Jugendzeit im Westenburger Kurhaus, sein unbewundenes Leben als Knabe im Umgange mit Schiffern, Waisenjungen und alten Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege, von denen er alle Leibesübungen, wie Schwimmen, Rennen und Fechten lernte, seine künftigen Studienjahre, seine Kriegserfahrungen und sein an drittem Erfolg und Erfolgen reiches Alter, dem auch Jahre der Reckungszeit nicht erspart blieben. Nachdem schloß er mit dem Gedanken: "Hast du dem Tod der alten Eichen" und die offizielle Feier ihren Abschluß.

* Die für morgen Sonnabend in Aussicht genommene Betriebsfeier der elektrischen Gleisbahn vom Areal nach Kloster, Dresden Heidebahn, muß vorläufig noch verschoben werden, und zwar aus folgenden Gründen: Der Rat zu Dresden hat soeben die Genehmigung zur Weiterführung der Strecke auf das Stadtgebiet, direkt bis zur Haltestelle der Wagen der Dresden Straßenbahnen Areal-Hauptbahnhof erzielt, und es ist der Bau dieser Strecke ohne Betriebsförderung nicht möglich. Gleichzeitig mit dem Bau dieses Anschlusses wird die Trasse bis zum Gothaus "Eiche" in Königswalde fertig gebaut, so daß die volle Strecke in derartiger Zeit betriebsfähig gestellt und für den Betrieb eröffnet wird. Die bis jetzt geplanten Versuchsfahrten haben überausmäßig gute Resultate hervorgebracht, sofern Fahrten und unbedenkliche Betriebsergebnisse ergeben, die Wagen laufen auf der größten, etwa 8 Pral., betragenden Steigung der Strecke vollständig 25 km in der Stunde.

* Zur Erinnerung an die Annochenheit der Befreiungskämpfer in Deutschland hat die Firma Gebr. Richter, Papierwarenfabrik und Kunstmuster in Dresden, Marktstraße 49, Postkarten mit den Bildern der drei Generale Delitzsch, Dewitz und Botha herstellen lassen.

Die Karten sind in Schwarzdruck ausgeführt. Von ihrem Verkaufserlös soll ein Teil an den deutschen Burenbund in München abgeführt werden.

* Der Allgemeine Turnverein beginnt die Gedächtnisfeier abends in der feierlich geschmückten großen Turnhalle des Turnvereins für Neu- und Antoniabit. Unter den Ehrengästen bewies man die Herren Stadtrat Dr. Römer und Stadtvorordneten Dr. Fleisch und Obermeister Ursprung; auch der Allgemeine Turnverein, der außerhalb des Dresdner Turngaues steht, hatte Vertreter entsandt. Die Begrüßungsworte sprach der Gauvorsitzende Dr. Nowak. Er erläuterte die hohe Bedeutung des Turnens für die Wehrkraft des Landes — im vergangenen Jahre seien nicht weniger als 27500 junge Männer aus den Turnhallen in die Krieger gegangen — und schloß unter Hinweis auf Jahns Verdienste zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mit einem dreifachen "Gut Heil" für Kaiser, König und Vaterland. Die Gedächtnisfeier hielt der Turnvorsitzende Eduard. Er gab in anschaulicher lebendiger Weise Bilder aus dem Leben Jahns, von dessen Jugendzeit im Westenburger Kurhaus, sein unbewundenes Leben als Knabe im Umgange mit Schiffern, Waisenjungen und alten Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege, von denen er alle Leibesübungen, wie Schwimmen, Rennen und Fechten lernte, seine künftigen Studienjahre, seine Kriegserfahrungen und sein an drittem Erfolg und Erfolgen reiches Alter, dem auch Jahre der Reckungszeit nicht erspart blieben. Nachdem schloß er mit dem Gedanken: "Hast du dem Tod der alten Eichen" und die offizielle Feier ihren Abschluß.

* Die für morgen Sonnabend in Aussicht genommene Betriebsfeier der elektrischen Gleisbahn vom Areal nach Kloster, Dresden Heidebahn, muß vorläufig noch verschoben werden, und zwar aus folgenden Gründen: Der Rat zu Dresden hat soeben die Genehmigung zur Weiterführung der Strecke auf das Stadtgebiet, direkt bis zur Haltestelle der Wagen der Dresden Straßenbahnen Areal-Hauptbahnhof erzielt, und es ist der Bau dieser Strecke ohne Betriebsförderung nicht möglich. Gleichzeitig mit dem Bau dieses Anschlusses wird die Trasse bis zum Gothaus "Eiche" in Königswalde fertig gebaut, so daß die volle Strecke in derartiger Zeit betriebsfähig gestellt und für den Betrieb eröffnet wird. Die bis jetzt geplanten Versuchsfahrten haben überausmäßig gute Resultate hervorgebracht, sofern Fahrten und unbedenkliche Betriebsergebnisse ergeben, die Wagen laufen auf der größten, etwa 8 Pral., betragenden Steigung der Strecke vollständig 25 km in der Stunde.

* Zur Erinnerung an die Annochenheit der Befreiungskämpfer in Deutschland hat die Firma Gebr. Richter, Papierwarenfabrik und Kunstmuster in Dresden, Marktstraße 49, Postkarten mit den Bildern der drei Generale Delitzsch, Dewitz und Botha herstellen lassen.

Die Karten sind in Schwarzdruck ausgeführt. Von ihrem Verkaufserlös soll ein Teil an den deutschen Burenbund in München abgeführt werden.

* Der Allgemeine Turnverein beginnt die Gedächtnisfeier abends in der feierlich geschmückten großen Turnhalle des Turnvereins für Neu- und Antoniabit. Unter den Ehrengästen bewies man die Herren Stadtrat Dr. Römer und Stadtvorordneten Dr. Fleisch und Obermeister Ursprung; auch der Allgemeine Turnverein, der außerhalb des Dresdner Turngaues steht, hatte Vertreter entsandt. Die Begrüßungsworte sprach der Gauvorsitzende Dr. Nowak. Er erläuterte die hohe Bedeutung des Turnens für die Wehrkraft des Landes — im vergangenen Jahre seien nicht weniger als 27500 junge Männer aus den Turnhallen in die Krieger gegangen — und schloß unter Hinweis auf Jahns Verdienste zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mit einem dreifachen "Gut Heil" für Kaiser, König und Vaterland. Die Gedächtnisfeier hielt der Turnvorsitzende Eduard. Er gab in anschaulicher lebendiger Weise Bilder aus dem Leben Jahns, von dessen Jugendzeit im Westenburger Kurhaus, sein unbewundenes Leben als Knabe im Umgange mit Schiffern, Waisenjungen und alten Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege, von denen er alle Leibesübungen, wie Schwimmen, Rennen und Fechten lernte, seine künftigen Studienjahre, seine Kriegserfahrungen und sein an drittem Erfolg und Erfolgen reiches Alter, dem auch Jahre der Reckungszeit nicht erspart blieben. Nachdem schloß er mit dem Gedanken: "Hast du dem Tod der alten Eichen" und die offizielle Feier ihren Abschluß.

* Die für morgen Sonnabend in Aussicht genommene Betriebsfeier der elektrischen Gleisbahn vom Areal nach Kloster, Dresden Heidebahn, muß vorläufig noch verschoben werden, und zwar aus folgenden Gründen: Der Rat zu Dresden hat soeben die Genehmigung zur Weiterführung der Strecke auf das Stadtgebiet, direkt bis zur Haltestelle der Wagen der Dresden Straßenbahnen Areal-Hauptbahnhof erzielt, und es ist der Bau dieser Strecke ohne Betriebsförderung nicht möglich. Gleichzeitig mit dem Bau dieses Anschlusses wird die Trasse bis zum Gothaus "Eiche" in Königswalde fertig gebaut, so daß die volle Strecke in derartiger Zeit betriebsfähig gestellt und für den Betrieb eröffnet wird. Die bis jetzt geplanten Versuchsfahrten haben überausmäßig gute Resultate hervorgebracht, sofern Fahrten und unbedenkliche Betriebsergebnisse ergeben, die Wagen laufen auf der größten, etwa 8 Pral., betragenden Steigung der Strecke vollständig 25 km in der Stunde.

* Zur Erinnerung an die Annochenheit der Befreiungskämpfer in Deutschland hat die Firma Gebr. Richter, Papierwarenfabrik und Kunstmuster in Dresden, Marktstraße 49, Postkarten mit den Bildern der drei Generale Delitzsch, Dewitz und Botha herstellen lassen.

Die Karten sind in Schwarzdruck ausgeführt. Von ihrem Verkaufserlös soll ein Teil an den deutschen Burenbund in München abgeführt werden.

* Der Allgemeine Turnverein beginnt die Gedächtnisfeier abends in der feierlich geschmückten großen Turnhalle des Turnvereins für Neu- und Antoniabit. Unter den Ehrengästen bewies man die Herren Stadtrat Dr. Römer und Stadtvorordneten Dr. Fleisch und Obermeister Ursprung; auch der Allgemeine Turnverein, der außerhalb des Dresdner Turngaues steht, hatte Vertreter entsandt. Die Begrüßungsworte sprach der Gauvorsitzende Dr. Nowak. Er erläuterte die hohe Bedeutung des Turnens für die Wehrkraft des Landes — im vergangenen Jahre seien nicht weniger als 27500 junge Männer aus den Turnhallen in die Krieger gegangen — und schloß unter Hinweis auf Jahns Verdienste zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches mit einem dreifachen "Gut Heil" für Kaiser, König und Vaterland. Die Gedächtnisfeier hielt der Turnvorsitzende Eduard. Er gab in anschaulicher lebendiger Weise Bilder aus dem Leben Jahns, von dessen Jugendzeit im Westenburger Kurhaus, sein unbewundenes Leben als Knabe im Umgange mit Schiffern, Waisenjungen und alten Soldaten aus dem siebenjährigen Kriege, von denen er alle Leibesübungen, wie Schwimmen, Rennen und Fechten lernte, seine künftigen Studienjahre, seine Kriegserfahrungen und sein an drittem Erfolg und Erfolgen reiches Alter, dem auch Jahre der Reckungszeit nicht erspart blieben. Nachdem schloß er mit dem Gedanken: "Hast du dem Tod der alten Eichen" und die offizielle Feier ihren Abschluß.

* Die für morgen Sonnabend in Aussicht genommene Betriebsfeier der elektrischen Gleisbahn vom Areal nach Kloster, Dresden Heidebahn, muß vorläufig noch verschoben werden, und zwar aus folgenden Gründen: Der Rat zu Dresden hat soeben die Genehmigung zur Weiterführung der Strecke auf das Stadtgebiet, direkt bis zur Haltestelle der Wagen der Dresden Straßenbahnen Areal-Hauptbahnhof erzielt, und es ist der Bau dieser Strecke ohne Betriebsförderung nicht möglich. Gleichzeitig mit dem Bau dieses Anschlusses wird die Trasse bis zum Gothaus "Eiche" in Königswalde fertig gebaut, so daß die volle Strecke in derartiger Zeit betriebsfähig gestellt und für den Betrieb eröffnet wird. Die bis jetzt geplanten Versuchsfahrten haben überausmäßig gute Resultate hervorgebracht, sofern Fahrten und unbedenkliche Betriebsergebnisse ergeben, die Wagen laufen auf der größten, etwa 8 Pral., betragenden Steigung der Strecke vollständig 25 km in der Stunde.

* Zur Erinnerung an die Annochenheit der Befreiungskämpfer in Deutschland hat die Firma Gebr. Richter, Papierwarenfabrik und Kunstmuster in Dresden, Marktstraße 49, Postkarten mit den Bildern der drei Generale Delitzsch, Dewitz und Botha herstellen lassen.

Die Karten sind in Schwarzdruck ausgeführt. Von ihrem Verkaufserlös soll ein Teil an den deutschen Burenbund in München abgeführt werden.

war die Thatache, doch, wie aus einer Mitteilung des Dr. Oberbürgermeisters gen. Finanzrat Beuler hervorgeht, auch amerikanische Städte sich lebhaft für die Ausstellung zu interessieren beginnen. Von den Berichten, die der Finanzausschuß bezüglich der übrigen Eintrittsstatten den Haupthaus zu machen beschloß, sei mitgeteilt, daß neben den zum ehemaligen Betrieb bereitstehenden Eintrittsstätten Dauerlizenzen mit Anschlußlizenzen, besondere Eintrittsstätten zu den Konzertabenden und bürgerliche Sommertäten ausgetragen werden sollen. Die Dauerlizenzen werden von jeder Ausstellung bei besonderen Veranstaltungen grundsätzlich freigehalten.

gleich die Ausstellung in der Haupttheater den Frieden erzielte Beliebung verfolgt, so wird es doch, wie

wir bereits ausgezeichnet haben, an Unterhaltung und

festlichen Stunden nicht fehlen. Außer den allabendlichen Konzerten plant man die Errichtung eines von Dr.

Hofbeamtem Ried prächtig ausgestatteten Rastzelles in dem Tunnelrestaurant des Ausstellungspalastes, Ausfahrt eines Rastzelles zu den Konzertabenden und

besondere Eintrittsstätten zu den Konzertabenden und

bürgerliche Sommertäten ausgetragen werden. Am

2. November wird ein dreimaliges Hochfest auf

dem Finanzpalais am 2. November 1902, um 18 Uhr, in

dem Finanzpalais am 2. November 1902, um 18 Uhr,

am 2. November 1902, um 18 Uhr, in

dem Finanzpalais am 2. November 1902, um 18 Uhr,

Dresdner Börse, 17. Oktbr. 1902.

Deutsche Staatsscheine.		%	be.	bo.	Statenbr. S. I 4	104,90 B.
Deutsche Reichsanleihe	3	91,80 B.	Silbergenkassen Obligat.	3 1/2	98,10 B.	Troedn. Creditanst. 7 1/2 —
de.	3 1/2	102,10 B.	Bauwirtschaft. Pfandbriefe	3	88,25 B.	Troedn. Bank 8 4
de. abg. umstb. bis 1905	3 1/2	102,10 B.	de.	3 1/2	98,75 B. B.	Troedn. Bauverein 8 5/2
Geldz. 3% Rentz. à 5000 M.	3	90,05 B.	de.	de.	4 103 B.	Leipziger Bank 9 —
de.	3 1/2	90,05 B.	Kreditbrücke	3	88,25 B.	Leipziger Disconto-Bank 3
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	de.	3 1/2	88,75 b. B.
de.	3 1/2	90,05 B.	Zausiger Pfandbriefe	3	90 B.	Bohner Bank 8 4 1/2
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	de.	3 1/2	100,75 b. B.
de.	3 1/2	90,05 B.	Zips. Hyp.-St. u. Mnl. Sch. E. 1/2	37	88	Wittels. Bogenfrib. 6 1/2 4
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	de.	VII 3 1/2	Oberlaus. Bank 7 1/2 2
de.	3 1/2	90,05 B.	de. Hypoth. Wech. Ser. C. 4	—	Reichs. Anteile 1000 B.	
de.	3 1/2	90,05 B.	de. Hyp. Uf. u. Mnl. Sch. F. 4	102,25 B.	Sächs. Bank 9 4	
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	VIII 4	102,25 B.	
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	Pflicht. IX 4	101,90 B.	
de.	3 1/2	90,05 B.	Steining Hyp.-St. Pf. VI 4	100,00 B.	Chemn. Papierfabrik 5	
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	b. 1906 umst. VII 4	102 B.	do. St.-Pr. 5
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	1911 do. VIII 4	102,50 B.	Chrom. A. G. 1
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. 1909 III 4	99,25 B.	Großdrucker Papierf. 18
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	1909 IV 4	100,25 B.	Troedn. Al. Papier. 8
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	Grunderrentenbriefe II 3 1/2	95,25 B.	D.M.-A. Gen.-Sch. W. 58
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. III 4	85 B.	Troedn. Papierfabr. 5
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. IV 4	99,80 B.	Frenzmann. Min.-Fab. 9
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. V 4	—	Bad. photogr. Appar. 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. VI 4	—	do. phot. Pap. (Kunz) 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. VII 4	—	do. Genusscheinre 8 8
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. VIII 4	—	Hesler. Reichspapirfabr. 7
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. IX 4	—	Uerl. J. Josephthal 3
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. X 4	—	Beniger. Bei. Papir. 2
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XI 4	—	Schniper. Papierfabrik 9
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XII 4	—	B. Söhl. Verlagsbuch. 12
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XIII 4	—	Thobole. Papierfbr. 0
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XIV 4	—	Verlin. Baumwollp. 8
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XV 4	—	Ber. Rekt. phot. Pap. 15
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XVI 4	—	do. Genussch. W. 47 1/2
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XVII 4	—	Berlin. Schlossfloss. 6
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XVIII 4	—	Weissenborn. Papier. 8
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XIX 4	—	Schiff. Beret. 0
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XX 4	—	Müller. T. Tredspitzer. 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXI 4	—	do. Genussch. W. 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXII 4	—	Troedn. Schles. 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXIII 4	—	do. Genussch. W. 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXIV 4	—	Bauele. Baudienst 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXV 4	—	Troedn. Bauges. 11
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXVI 4	—	Troedn. Br. St. Pr. 11
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXVII 4	—	Wach. u. Met.-Jub. 6
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXVIII 4	—	Fabr. Zimmermann 3
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXIX 4	—	Chemn. Ab. Wallen. 0
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXX 4	—	Wach. Fab. Wiede 0
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXI 4	—	Tisch. Werks. Wachl. 0
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXII 4	—	do. Genussch. W. 88
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXIII 4	—	T. Gauß. T. Olle. 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXIV 4	—	Gaber. u. Schleicher. 10
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXV 4	—	Germany 7
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXVI 4	—	Weltger. Waldarb. 12
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXVII 4	—	Großenhain. Webs. 0
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXVIII 4	—	Heitgen. R. Kühne. 4
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XXXIX 4	—	Jahnsches. 0
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XL 4	—	König. Br. Reg. Kühte 8 1/2
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XLI 4	—	Lond. do. à 400 M. 2
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XLII 4	—	Meissener. Goblets 7 1/2
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XLIII 4	—	do. Vers.-Alt. 5
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XLIV 4	—	Meissener. Kappel 15
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XLV 4	—	Mayr. u. W. Polten 5
de.	3 1/2	90,05 B.	de.	do. XLVI 4	—	Metz. Lusson. u. Steffen 6

Dresdner Börse, 17. Oktbr. 1902.

195.	Si
	am
z. B. fü	ben
hört er	v. Zei
hieleti	spät
	Mit
z. B.	am
(mit)	zu
(mit)	zu
	zah
herrn	zu
	Sta
Der He	ben
benannt	ben
haben	zu
es blieb	zu
habein,	zu
	Ge
leben	zu
	Ge
er ist	zu
	Ge
zählt	zu
und	zu
Gestell	zu
	Wit
ben	zu
anmerkt	zu
nicht	zu
in horn	zu
gegrüßt	zu
	Wit
Wit.	zu
Heben	zu
Werke	zu
behaupt	zu
erklären	zu
	Ge
Gemeinf	zu
will	zu
der	zu
zum	zu
	Gen
gen	zu
die	zu
und	zu
zu	zu
gesetz	zu
die	zu
zu	zu
zu W.	zu
zu H.	zu
zu T.	zu
zu K.	zu
zu M.	zu
zu J.	zu
zu P.	zu
zu L.	zu
zu S.	zu
zu O.	zu
zu H.	zu
zu B.	zu
zu R.	zu
zu G.	zu
zu E.	zu
zu F.	zu
zu I.	zu
zu D.	zu
zu N.	zu
zu M.	zu
	Ge
gesetz	zu
der	zu
zwing	zu
Durch	zu
ben	zu
wenn	zu
Want	zu
olle	zu
Regel	zu
sond	zu
gewi	zu
ßau	zu
Wirt	zu
Tat	zu
sein	zu
bedür	zu
und	zu
Reg	zu
für	zu
gier	zu
blei	zu
verb	zu
lädt	zu
	Si
	Han
	hat
	dir
	Am
	ge
	zu

Zweite Beilage zu № 242 des Dresdner Journals. Freitag, 17. Oktober 1902, nachm.

Deutscher Reichstag.

195. Sitzung. Donnerstag, den 16. Oktober, 1 Uhr.
Am Thile des Bundesrat: Reichskanzler Graf v. Bismarck-Weber, Dr. Böck, Dr. Ritter v. Richthofen und Dr. v. Thielmann, Minister Dr. v. Rheinbaben, u. v. Podbiest und Müller u. a.

Präsident Graf Ballerstrem eröffnet die Sitzung.

Auf der Tagordnung stehen die beiden Anträge der Abg. Albrecht (Sos.) und Dr. v. Müller-Sagau (Frei. So.), Dr. Barth (Krit. Bsp.), Dr. Müller-Wiesingen (Frei. Bsp.), betreffend die Fleischsteuerung.

Auf die Frage des Präsidenten Graf Ballerstrem, ob und wann die Regierung die Interpellation zu bearbeiten bereit sei, erläutert

Staatssekretär Dr. Graf v. Rosadowsky-Wehner: Der Dr. Reichsbaumeister ist bereit, die Interpellation sofort zu bearbeiten, aber sowohl in Preisen wie in anderen Bundesstaaten werden durch die Staatssekretäre Erhebungen veranstaltet.

Die Rechte ich bestellt empfunden, die Interpellation zu verhindern, solang diese abgeschlossen werden kann.

Präsident Graf Ballerstrem: Nach dieser Erklärung verlängern wir diesen Begriff.

Es folgt die zweite Beratung des Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif.

Präsident Graf Ballerstrem schlägt dem Hause vor, zunächst zur Befreiung über das Zolltarifgesetz zu eröffnen, und zwar über § 1, Absatz 2, zunächst nur Windesfälle für Gewerbe.

Abg. Singer (Bsp.): Ich möchte Sie bitten, nicht mit dem Tarifgesetz zu beginnen, denn das wäre ungünstig und unmöglich, weil der § 1 von dem Tarif spricht und wie nicht wissen, was später in diesem Tarif beschlossen wird. Es ist sowohl und materiell einfacher, nicht mit § 1 des Tarifgesetzes zu beginnen.

Präsident Graf Ballerstrem tritt den Ausführungen des Abg. Singer entgegen.

Abg. Dr. Barth (Frei. Bsp.): Was ist viel wichtiger das Bedenken, daß so verschiedene Gegenstände, wie die Höhe auf Besteuerung und diejenigen auf Werte und Kosten zusammen behandelt werden sollen. Daraus wird die Beratung sehr erschwert.

Präsident Graf Ballerstrem: Wenn Dr. Barth bei den Gemeindesätzen für die Beratung zwei Unterabteilungen schaffen will, für Besteuerung auf den einen und andere Gegenstände auf den zweiten Seite, so steht dem von meinen Standpunkten aus nichts entgegen.

Abg. Dr. Spahn (Bsp.): Ich habe auch keinen Zweck, den Dr. Barth zu überreden. Die Hauptfrage ist doch die, daß wir uns von vorherhanden darüber klar werden, ob und in welcher Höhe Windesfälle erhoben werden sollen.

Der Antrag Singer wird abgelehnt und die Beratung zunächst dem Antrag Barth entsprechend über die Windesfälle auf Roggen und Weizen eröffnet.

Die Regierungsvorlage enthält Erörterungen zu Roggen & W., für Weizen 5,50 M.

Die Kommission hat diese Größe zu 5 M. festgestellt.

Abg. Dr. v. Wangenheim (Bund der Landwirte)

wünscht bei allen Gemeindesätzen einen Minimalzoll von 7,50 M.

Reichsbaumeister Graf v. Bismarck: M. d. Ich möchte zunächst den Mitgliedern der Zolltarifkommission den Dank der Verbündeten Regierungen aussprechen (Heiterkeit), für die Verteilung unserer Arbeit, mit der sie sich die eingehenden Durchberatung des Tarifwesens zu einem Tarifgesetz und zu dem Tarif mit seinen 946 Positionen unterzogen haben; auch wenn man von den Ergebnissen dieser Arbeit nicht in allen Punkten einverstanden ist, verdient die Arbeit sehr doch volle Anerkennung. Um so mehr hoffen die Verbündeten Regierungen, daß ihre Arbeit keine vergebliche sein wird, sobald da sie die Posten wählen wird für eine Verständigung zwischen den Verbündeten Regierungen und einem hohen Hause über die künftige Grundlage unserer Zoll- und Wirtschaftspolitik. Wir hoffen vor der zweiten Beratung des Tarifgesetzes, die voraussichtlich im Deutschen entscheidend sein wird über die endgültige Gestaltung derselben. Ich will deshalb nochmals in Namen der Verbündeten Regierungen und unter ausdrücklicher Zustimmung der Verbündeten Regierungen die Geschäftspunkte zusammenfassen, die für die geplante Aktion der Verbündeten Regierungen maßgebend gewesen sind und maßgebend bleiben. Ich weiß, daß sich über ein so anständliches und so wichtiges erörtertes Thema nicht viel neuen sagen läßt, und ich will mich deshalb möglichst kurz fassen. Am 21. Dezember 1902 wird der Zeitpunkt ein, wo die möglichen Handelsverträge, die wir mit anderen Staaten abgeschlossen haben, gefüllt werden müssen. Damit bietet sich für uns die Möglichkeit, die handelspolitischen Beziehungen von neuem zu regeln. Dabei glaubten die Verbündeten Regierungen zwei Geschäftspunkte in den Vordergrund stellen zu müssen. Letzterer Glied unseres wirtschaftlichen Or-

ganismus, das nach Ansicht der Verbündeten Regierungen immer noch am schlechten leidet, ist die Landwirtschaft, deshalb wollen die Verbündeten Regierungen diesem für die ganze Wirtschaft so wichtigen Erwerbszweige einen erhöhten Zollschutz angeboten lassen, so wollen der Landwirtschaft in ihrer heutigen Lage helfen und damit zugleich den inneren Warenaustausch begünstigen. Die Verbündeten Regierungen wollen aber gleichzeitig unserer hohenzuvielen Industrie nicht nur den inländischen Markt gegenüber dem Auslanden fremder Staaten erhalten, sondern daneben auch diejenigen Abhängigkeiten, die sie unter dem Schutz unserer bisherigen Wirtschaftspolitik erworben hat, schon und rasch erweitern.

Dadurch glauben die Verbündeten Regierungen auch unserem Binnenhandel und Außenhandel wertvolle Dienste zu leisten. In diesem hohen Hause sind tatsächlich die Anstrengungen darüber geteilt, ob das vom Deutschen Reich während des letzten Decenniums befolgte System der gebundenen Tarife im Gegensinne zum System der Tarifautonomie für uns das richtige ist. Ich möchte hier auf diesen Standpunkt nicht näher eingehen, aber davon möchte ich doch erinnern, daß während der ersten Beratung des Tarifwesens auch Anhänger der Tarifautonomie sich unter gewissen Bedingungen einverstanden erklärt haben mit dem Abschluß von Handelsverträgen, und zwar für längere Zeit. Wir haben das getan, weil wir eine solche Stabilität des Maßes ihrer Produkte nach dem Auslande für eine fundamentale Bedingung ihres Seidehens erachtet.

Auf diesem Standpunkt stehen auch die Verbündeten Regierungen. Die Verbündeten Regierungen halten den wichtigen langfristigen Handelsvertrag für unsere wirtschaftliche Weiterentwicklung für unabdingbar, und zwar nicht allein für Industrie und Handel, sondern auch für die Landwirtschaft.

Aber selbstverständlich wollen die Verbündeten Regierungen nicht Handelsverträge um jeden Preis, sondern nur auf einer für uns annehmbaren Basis, auf der Basis voller Gegen-

seitigkeit unter Wahrung unserer berechtigten Interessen. Um

aber mit Ausicht auf Erfolg in die Verhandlungen einzutreten zu können, wollen wir für solche Verhandlungen eine gerechte Grundlage schaffen. Deutschland hat die Basis in seinem autonomen Tarif mit wenigen Ausnahmen auf dem Stand von 1879 belassen. Es sind sogar eine gewisse Zahl von Positionen in den höheren Verhandlungen berücksichtigt worden, insbesondere die Betriebszölle. Dagegen haben sich in den anderen Staaten, mit denen wir in Handelsvertragsverhältnis oder doch wenigstens im Weißbeglaubigungserhaltungsverhältnis stehen, wesentliche Verschiebungen in der Gestaltung ihrer Tarife vollzogen. Nachland und Italien haben durch die Bestimmung, daß die Zolle fortan in Gold zu entrichten seien, tatsächlich eine Erhöhung ihres Zollschutzes vorgenommen, sie haben auch eine Reihe anderer Positionen, die in den geltenden Handelsverträgen nicht ausdrücklich gebunden sind, direkt erhöht, auch welche, an denen unsere Aufsicht nicht unmittelbar beteiligt ist; Amerika hatte schon 1897 den Dingley-Tarif mit seinen hohen Zollschranken errichtet. Die Schweiz hat 1891 vor dem Abschluß ihres Handelsvertrags mit uns ihren autonomen Tarif fast durchweg erheblich erhöht und geht jetzt im Hinblick auf die kommenden Handelsvertragsunterhandlungen, mit der gleichen Absicht um Österreich-Ungarn schlägt sich an, seinen Zolltarif herauszulegen, dasselbe hat Rumänien schon, als ich noch die Thee hatte. Geändert in Polen zu sein, mit einer großen Anzahl seiner Positionen gethan. Auch sonst haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse vielfach geändert. In manchen Ländern, zum Beispiel Nachland und der Schweiz, sind in dem letzten Decennium die heimischen Industrien erstaunt. Man wird, dem allgemeinen Zuge der Zeit folgend, jetzt nicht als früher befürchtet, den inländischen Markt der inländischen Industrie zu erhalten. Wir werden also in diesen Fällen für die Gestaltung unserer Waren gehöre Voraussetzung zu machen, wie sie vor zehn Jahren von uns gefordert wurden. Um so mehr ist es geboten, daß wir unter handelspolitisches Rücksicht erheblich verstehen, wenn wir als ehemalige Gegner auf dem Kampfplatz erscheinen wollen. Da diesem Zwecke haben die Verbündeten Regierungen den Entwurf zu einem autonomen Tarif aufgestellt, der sowohl hinsichtlich der äußeren Nachfrage, wie in der Höhe der einzelnen Positionen von dem alten Tarif abweicht. Der neue Tarif unterscheidet sich von dem alten Tarif zunächst durch seine, der Entwicklung der Industrie bedeute tragende größere Spezialisierung, durch die Erlegung einer großen Anzahl von Sammelpositionen in Einzelpositionen. Das bedeutet, ich wiederhole es nochmals, nicht einen Bruch mit den

zollpolitischen Grundsätzen, die vor zehn Jahren zum Abschluß von Handelsverträgen geführt haben, sondern die gesuchte Spezialisierung soll eine wichtige Waffe für Vertragsverhandlungen bieten. Abgesehen von diesen Veränderungen im rechtlichen Aufbau enthält der Entwurf noch eine gewisse Anzahl erhöhter Positionen, namentlich bei den handelspolitisch wichtigen Waren, die bei den bevorstehenden Vertragsverhandlungen also vornehmlich eine Rolle spielen sollen. Diese Positionen sind zu bemerken, daß auch wenn den betreffenden Artikel erhöhte Zollschutz gewährt werden soll, doch im Vertragszuge Regeländerungen gewährt werden können, ohne diese Positionen ihrem eigentlichen Zwecke zu entziehen. Bei Aufstellung des Tarifs ist sorgsam darüber gewacht worden, daß dieselbe für alle diese Positionen bei den Handelsvertragsverhandlungen ständiglich Spielraum bietet. Ob bei den von der Kommission vorgenommenen Veränderungen dieses Gesichtspunkts überall Rechnung getragen worden ist, erhebt den Verbündeten Regierungen nachweislich. Die einzige Ausnahme in keinem System des Ihnen vorgelegten Tarifentwurfs hat die Basis für die vier Hauptgetreidearten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Ihr direkt sind, einem dringenden Wunsche unserer Landwirtschaft entsprochen, Maximal- und Minimalzölle eingeführt worden. Keine Positionen im ganzen Tarif sind gegenstand so leidlicher Angriffe gewesen, wie diese. Tarif einen behauptet, die Betriebszölle seien viel zu hoch geprägt, sie bedeuten eine unerträgliche Belastung der notwendigen Lebensmittel und sie bedeuten durch die dadurch bewirkte Vereinigung des Arbeitsmarktes eine schwere Schädigung für unsere Exportindustrie. Die anderen umgekehrt sind der Ansicht, die Betriebszölle wären zu niedrig normiert. Nach anderen erkläre in der Durchrechnung des Systems des Einheitszolls durch die Maximal- und Minimalzölle für die Vereinigung eine ungerechtfertigte Vereinigung der Landwirtschaft, die dadurch müsse, das Zustandekommen von Handelsverträgen unmöglich zu machen. Die Verbündeten Regierungen halten in ihrer großen Mehrheit diese Verhinderung nicht für begründet. Sie glauben, daß die Höhe der Betriebszölle gerade richtig bemessen ist, um einerseits unsere Landwirtschaft in ihrer bisherigen Intensität und ihrem bisherigen Umfang zu erhalten, andererseits die Abhängigkeit von langfristigen Handelsverträgen noch möglich erscheinen zu lassen. (Barth) Das, m. d., die Landwirtschaft eine schwere Krise durchgemacht hat und zum Teil noch durchmacht, das kann noch Anlaß der Verbündeten Regierungen nicht ernstlich betrachten werden. (Kunze) Es kann nicht ernstlich betrachten werden, daß die Landwirtschaft, die eine ungeheure Produktion ist, die der industriellen Produktion mindestens gleichwertig ist, und die einen gewaltigen Anteil von Kraft und Fleisch und erheblicher Arbeit erfordert, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, was auch das kann gerechtfertigt werden, daß es unsere Pflicht ist, die Höhe der Betriebszölle nicht bestimmt werden, das es unsere Pflicht ist, die Höhe der Verbündeten Regierungen, wie dieses hohen Hauses, der Landwirtschaft zu helfen, soweit das im Rahmen des Gemeinschafts möglich ist, das heißt, ohne unbillige Schädigung anderer Erwerbsstände und ohne den Abschluß langfristiger Handelsverträge unmöglich zu machen. Zu diesem Zwecke wollen die Verbündeten Regierungen der Landwirtschaft helfen, nicht, wie das behauptet wird, wegen der Straßengewalt, auch nicht allein wegen der mittleren und kleinen Besitzer, so sehr und gerade deren Schmerzen am Herzen liegen, sondern im Hinblick auf das nationale Gemeinschaftsinteresse. Dieses nationale Gemeinschaftsinteresse macht zur Pflicht, die Erhaltung des deutschen Volkes nach Möglichkeit unabdingbar zu stellen. Dieses nationale Gemeinschaftsinteresse gebietet und, einen so zärtlichen und legeschützlich so wichtigen Teil der Bevölkerung, der die Schule besucht, zu erhalten, lebensfähig und produktiv zu erhalten. Das ist nur möglich durch eine ehrliche Schuhzollpolitik, und deshalb haben die Verbündeten Regierungen eine Erhöhung der Betriebszölle vorgeschlagen. Gegenüber den Angriffen, die gegen eine angeblich zu niedrige Benutzung der Betriebszölle gerichtet sind, will ich zunächst nur darauf hinweisen, daß der Landwirtschaft durch die Festlegung der Mindestgrenze für die vier Hauptgetreidearten ein Vorzugsrecht eingeräumt werden soll, das seinen andern der bei der Revision des Zollgesetzes beteiligten Interessen zu teil geworden ist, ich möchte hierzu daran hindeuten, daß die Mindestsätze des Entwurfs im Vergleich zu den bisherigen Vertragszöllen sehr wesentliche Erhöhungen enthalten. Denjenigen, die diesen Tarifentwurf ausgearbeitet haben, mag mit mehr oder weniger Grund dieser oder jener

Berechtigung gemacht werden, Mangel an Wohnstellen für die Landwirtschaft kann ihnen nicht vorgeworfen werden. (Sehr richtig! Rata.) Gegen die Erhöhung der Betriebszölle ist insbesondere der Landwirt und Lederer geführt worden, daß dadurch die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen ungebührlich verteuert werden würde; solche Verschiebungen in dem Haushalte der Arbeiter müßten dann wieder durch eine Steigerung der Löhne ausgeglichen werden. Durch diese würden die Produktionskosten der Industrie erhöht und der Weltmarkt auf dem Weltmarkt erfasst, was nicht unmöglich gemacht werden. Die Verbündeten Regierungen, denen die hochzweckende Lebenshaltung unserer arbeitenden Klassen sehr am Herzen liegt, will die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie gehabt, halten gegenüber den von Ihnen vorgeschlagenen Erhöhungen der Betriebszölle diesen Einwand für tatsächlich nicht begründet. Die Einführung der Betriebszölle im Jahre 1879 und ihre spätere Erhöhung haben keine Steigerung der Preise für Korn zur Folge gehabt; im Gegenteil, es standen in Deutschland vor Einführung der Betriebszölle die Kornpreise höher als jünger, und sie sind trotz der allmählichen Erhöhung der Betriebszölle nicht einzeln geschwunden, gesunken. Die Kornpreise folgen nicht unmittelbar den Betriebszöpfen, sondern schwanken fortwährend hin und her. Für eine mehr oder weniger entsprechende Entwicklung unserer Industrie kommt es daher, wenn auch mit einigen Schwankungen, zu einer solchen Erhöhung der Betriebszölle in dem Sinne, daß die Betriebszölle die Kornpreise höher als jünger, und sie sind trotz der allmählichen Erhöhung der Betriebszölle die Kornpreise höher als jünger. (Rata) Und, m. d., die Landwirtschaft eine schwere Krise durchgemacht hat und zum Teil noch durchmacht, das kann noch Anlaß der Verbündeten Regierungen nicht geben; denn eine blühende Industrie ist für die Landwirtschaft einer der besten Abschüttungen und auch die Landwirtschaft hat ein Interesse daran, daß die Industrie sich entwickelt und leistungsfähig bleibt. Wie bestreiten aber nicht, daß das Hauptinteresse der Landwirtschaft daran konzentriert ist, ihr Produkte gegenüber der Konkurrenz des Auslands einen erhöhten Zollschutz zu haben. Hier erwidert sie die Verbündeten Regierungen die Pflicht, ausgleichend einzutreten und zwischen diesen verschiedenen und an sich berechtigten Interessen die mittlere Linie zu ziehen. (Aha! und Heiterkeit.) Wenn Sie, wie ich auf Ihre Heiterkeit ersche, den Verbündeten Regierungen noch immer einen Vorwurf daraus machen, daß sie die mittlere Linie nicht vertreten wollen, so erwidere ich darauf, daß die Verbündeten Regierungen sie durch feineren Angriiffe, weder von links noch rechts, sich abdrängen lassen von dieser Linie, deren Einhaltung Ihnen im Interesse des Gemeinschafts geboten erscheint, denn diese Linie beruht nicht auf Baune, nicht auf einer detaillierten Politik, sondern auf weitwirkenden Gründen der Staatsräte, auf der gebietsspezifischen Notwendigkeit, zwischen den nationalen Interessen der verschiedenen Erwerbsstände im Deutschen Reich einen Ausgleich zu schaffen. Deutschland — ich kann es nicht oft genug wiederholen — ist weder ganz Agrarsaat, noch ganz Industriestaat, sondern in Agrar- und Industriestaat. Aber beide Erwerbsstände, und ebenso

Der Kampf ums Glück.

Fortsetzung von Eugenie v. Adlersfeld-Ballerstrem.

(Fortsetzung.)

Mit einer Kraft, die Elisabeth der Greissin nicht getraut hätte, schüttete sich die die Hand von ihrer Schulter und schlug mit ihren dünnen, zitternden Fingern danach.

"Lass mich in Ruhe — ich will schlafen!" sagte sie, sich im Stuhle zurücklehnen und ihre Augen schließend.

Schlafen können Sie noch gern, Misses Moritz, erwiderte Elisabeth durchaus beherrschend. Sagen Sie Ja, und ich werde Sie nie wieder belästigen. Aber ich bin in schwerer Sorge um Sir Donald, auf den Ihre Gesichter einen so tiefen und unheilvollen Eindruck machen. Und ich liebe meinen Gatten viel zu sehr, um ihn diesen Eindrücken nicht entziehen zu wollen. Antworten Sie mir! Oder sind Sie von Stein, daß Sie Ihren gütigen Herrn langsam zu Tode quälen, ihm geistig morden wollen? Bitten Sie vielmehr zu Gott, daß er Ihnen erhalten bleibt!

"Ich thue was ich will, ich bin hundert Jahre alt," murmelte die Greissin. "Läßt mich schlafen!"

So hätte Elisabeth ihre Selbstbeherrschung verloren, daß sie Hand an das elende bishen Menschen vor sich gelegt und die alte Frau geschützt hätte in ihrer Empörung. Aber zum Glück beherrschte sie sich und sah sich nicht ins Unrecht, doch sie floh förmlich das Turmzimmer, in dem der triste Überglanze in Gestalt dieser gebrechlichen alten Frau lag und erbarmungslos und systematisch sein eisernes Scepter schwang. Bisher war Elisabeth überzeugt gewesen, daß Grammy Mordax selbst an ihre Gesichter glaubte und von ihnen durchdringen war — sehr waren ihr Zweifel. Die Alte hatte alles, was sie wollte, mit ihren Gesichtern bisher

durchgelegt — was da nicht ganz natürlich oder doch einfach menschlich, daß diese Gesichter ihr samten, wie es ihr passte? Aber was hatte sie davon, das Ende des Hauses herbeizuwünschen, von dem sie abhängig war mit Koch und Brot? War das nur eine kindliche Vorstellung oder lag dem doch etwas Thathäckliches zu Grunde?

Elisabeth erzählte ihrem Gatten natürlich von dem Bruch, den sie bei Grammy Mordax gemacht hatte, ohne auf dessen besondere Ursache einzugehen, und daß die Alte die sonderbare Idee hätte, sich als Herrin von Catrine Castle zu betrachten — vom neuen Jahrhundert an.

"O," erwiderte Sir Donald, "das ist ja natürlich eine Uebertreibung. Aber, sieht du, Liebste, ganz ohne Grund redet Grammy nicht, deren altes Hirn, wenn sie wacht, doch manchmal die Sachen etwas durcheinander wirkt, so klar wie sie sonst ist, wenn sie ihre Gesichter von Sir Donald gemacht. Mein Vater glaubte nicht nur an die Weissagung der Lady Mand, er glaubte auch an die Gesichter von Grammy Mordax, und nicht ohne Grund, denn sie hat ihm viele Dinge vorausgesagt und viele Warnungen erzielt, ohne die er oft Schaden gelitten hätte. Nun aber bestätigen die Gesichter der alten Frau seit vielen Jahren die Weissagung der Lady Mand, und da Grammy Mordax deren Erfüllung noch um zehn Jahre überleben will, so hat mein Vater ihr testamentarisch die Kleider und Ruhmierung von Catrine Castle bis zu ihrem Tode angewiesen. Meine Eltern, Elisabeth, bitte du, im Falle ich — vor dir sterbe, und als solche bist du verpflichtet, meines Vaters Willen zu erfüllen, durch den er die alte Diennerin und treue Freundin seines Hauses eingesetzt."

"Und Grammy Mordax kennt diese Weissagung?"

"Mein Vater hat sie ihr selbst vor seinem Tode mitgeteilt."

Jetzt verstand Elisabeth natürlich alles, jetzt

fühlte sie auch erst den vertieften Hohn in Grammys Mordax' anmaßenden Reden, die den Beweis lieferten, daß die Alte gar nicht mit im Kopfe, sondern im Geiste anfing klar war, und so schändlich Elisabeth selbst auch ihr Veracht schien, sie konnte doch den Gedanken nicht los werden, daß Grammy Mordax ein sehr gemüthiges Interesse am Ende des Hauses Mac Catrine hatte und fühlte sie auch erst den vertieften Hohn in Grammys Mordax' anmaßenden Reden, die den Beweis lieferten, daß die Alte gar nicht mit im Kopfe, sondern im Geiste anfing klar war, und so schändlich Elisabeth selbst auch ihr Veracht schien, sie konnte doch den Gedanken nicht los werden, daß Grammy Mordax ein sehr gemüthiges Interesse am Ende des Hauses Mac Catrine hatte und fühlte sie auch erst den vertieften Hohn in Grammys Mordax' anmaßenden Reden, die den Beweis lieferten, daß die Alte gar nicht mit im Kopfe, sondern im Geiste anfing klar war, und so schändlich Elisabeth selbst auch ihr Veracht schien, sie konnte doch den Gedanken nicht los werden, daß Grammy Mordax ein sehr gemüthiges Interesse am Ende des Hauses Mac Catrine hatte und fühlte sie auch erst den vertieften Hohn in Grammys Mordax' anmaßenden Reden, die den Beweis lieferten, daß die Alte gar nicht mit im Kopfe, sondern im Geiste anfing klar war, und so schändlich Elisabeth selbst auch ihr Veracht schien, sie konnte doch den Gedanken nicht los werden, daß Grammy Mordax ein sehr gemüthiges Interesse am Ende des Hauses Mac Catrine hatte und fühlte sie auch erst den vertieften Hohn in Grammys Mordax' anmaßenden Reden, die den Beweis lieferten, daß die Alte gar nicht mit im Kopfe, sondern im Geiste anfing klar war, und so schändlich Elisabeth selbst auch ihr Veracht schien, sie konnte doch den Gedanken nicht los werden, daß Grammy Mordax ein sehr gemüthiges Interesse am Ende des Hauses Mac Catrine hatte und fühlte sie auch erst den vertieften Hohn in Grammys Mordax' anmaßenden Reden, die den Beweis lieferten, daß die Alte gar nicht mit im Kopfe, sondern im Geiste anfing klar war

unser blühender Lebensschandel, erfordern eine Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande. Diese Wahrung der Interessen hat für jeden Einzelzweig seine Schranken in der Rücksicht auf die beiden anderen Zweckzwecke und die Allgemeinheit. Dieses Ziel kann nur dadurch erreicht werden, daß ein Ausgleich der Interessen in einer mittleren Linie geschaffen wird. (Zurück.) Die Verbündeten Regierungen glauben, mit dem von ihnen vorgelegten Politikrat des Reichs getroffen zu haben und gleichzeitig einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen der Landwirtschaft und denen der Industrie und den Interessen der in ihr beschäftigten Arbeiter zu schaffen, die auch Anspruch auf sozialen Schutz und Fürsorge haben. Für die Arbeiter, die ich eben genannt habe, steht nach Ansicht der Verbündeten Regierungen in erster Reihe nicht das Interesse an billigen Lebensmittelpreisen, sondern die Hauptsache für sie ist das Vorhandensein einer sicherer und lohnenden Arbeitsgelegenheit. Ebenso wenig hat unsere Industrie Anspruch darauf, mit so bläßigen Arbeitsschänen zu rechnen, daß darüber die Produkt erzeugende Landwirtschaft zu Grunde gehen muß. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden. Für unsere Industrie ist die Hauptsache, daß ihr ein gesicherter Absatz ihrer Produkte erhalten bleibt durch eine geeignete, angemessene Politik und eine richtige Handelsvertragspolitik. Dieses Ziel zu erreichen, ist der Zweck der Aktion der Verbündeten Regierungen. Von einer Erhöhung der Getreidzölle in den von den Verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Grenzen ist nach Ansicht der Verbündeten Regierungen eine Benachteiligung unserer Industrie nicht zu erwarten. Wir haben in den Jahren 1887 bis 1892 einen Zoll von 5 M. auf Roggen und Weizen gehabt, ohne daß die Entwicklung unserer Industrie dadurch gehemmt worden wäre. Wenn wir mit dem Weizenzoll jetzt 50 Pf. höher gehen, also auf 5,50 M., so ist davon eine Benachteiligung der Bevölkerung unserer arbeitenden Klassen nicht zu befürchten, zumal Weizen nicht die Hauptprodukt des deutschen Arbeiters ist. In Frankreich existiert seit Anfang der neunziger Jahre, wenn ich nicht irre, seit 1894, ein Weizenzoll von 5,50 M., und ich würde mich nicht zu erinnern, daß die sehr ausgezeichneten Minister, die aus den Reihen der sozialdemokratischen Partei hervorgegangen und während der letzten Jahre in Frankreich am Ruder gewesen sind, die Befestigung dieser Weizenzölle durchgesetzt oder auch nur angeregt hätten. In England, dem größten Industriestaat der Welt, hat man keine Bedenken getragen, zu einem Zoll auf Weizen und Mehl zurückzukehren. Die Erfahrungen in Deutschland wie in Frankreich haben gezeigt, daß der Zoll auf Getreide in Höhe von 5 bis 5,50 M. nicht im Stande gewesen ist, die Bewegung der in ländlichen Betriebsweisen unabhängig zu gehalten von der Preisbewegung des Weltmarkts; nur ganz vereinzelt und vorübergehend haben Abweichungen stattgefunden. Im Großen und Ganzen war bei dieser Höhe der Getreidezölle der in ländliche Betriebsweise denselben Schwankungen unterworfen, die der Weltmarktpreis durchgewandt hat. Unsere Industrie würde also bei einer solchen Höhe der Getreidezölle im wesentlichen noch zu denselben Bedingungen arbeiten, wie das Landstand, wenngleich sie den Beitrag der Zölle natürlich mit Berücksichtigung stellen muß. Je höher aber der Getreidezoll bestehen wird, um so mehr möchte die Möglichkeit einer von Weltmarkt unabhängigen Bewegung der Preise innerhalb des durch Zölle geschützten Jurandes. Dadurch entsteht aber die Gefahr, daß die durch die Getreidezölle gestreiften Betriebspreise in Überschuss treten mit der Verhinderung der arbeitenden Klassen. Ein solcher Widerstreit muß nach Ansicht der Verbündeten Regierungen vermieden werden. Hier zieht die Rücksicht auf die Konsumen und insbesondere auf die lohnarbeitsende Bevölkerung eine unübersteigbare Schranke gegen eine zu hohe Bewilligung der Getreidezölle. Ebenso läßt sich ein hoher Getreidezoll nicht mehr aufrecht erhalten gegenüber infolge geringer Ernten in den anderen Produktionsländern stärker gestiegerten Weltmarktpreise. Deshalb entsteht im ganzen Saade eine lebhafte Agitation zu Gunsten einer zeitweiligen Aufhebung der Getreidezölle. Die Verbündeten Regierungen haben damals diesem Drängen nicht nachgegeben. Bei einer weitgehenden Wirtschaftspolitik därfen aber die Getreidezölle nicht zu hoch bemessen werden, da mit der Möglichkeit einer zeitweiligen Expansion derselben infolge eines plötzlichen Einsetzens der Getreidepreise gerechnet werden muß. Ein derartig plötzlicher Angriff in die Sallgeschreitung würde nicht nur in den Getreidehandel, sondern auch in die Staatsfinanzen ein bedenkliches Moment der Unsicherheit tragen. Die Erfahrungen des Jahres 1891 haben gezeigt, daß Zölle von 5 bis 5,50 M. in dieser Richtung die äußerste Grenze bilden, bis zu 5 mit einer Erhöhung des Zolls auf Getreide geangestellt werden kann. Und endlich, m. o. wurde — ich sage das voller Kenntnis der Tragweite meiner Worte — eine Erhöhung oder Erweiterung der Weinsteuer das Zustandekommen von Handelsverträgen unmöglich machen (Hört! hört!). Die Verbündeten Regierungen haben in puncto Weinsteuerei bis zur äußersten Grenze gegangen (Hört! hört! hört!). Noch das Zustandekommen von Handelsverträgen noch möglich erscheint. Ich will hier auf die viel erörterte und vielfach umstrittene Frage nicht näher eingehen, ob Deutschland absehbare Zeit im Stande sein wird, seinen Bedarf an einem heimischen Getreide selbst zu erzeugen. Gegenwärtig hat wir noch eine Zufuhr von Nahrungsmittein nötig. Es werden ihrer bei der raschen Zunahme unserer Bevölkerung voraussichtlich noch längere bedürfen. Deshalb haben diejenigen Staaten, auf die wir für die Getreideeinfuhr gewiesen sind, ein Interesse daran, für die Gestaltung Getreideeinfuhr zu den Sätzen unseres Minimaltarif und Zugeständnisse zu gründen, die sich auf die einfache industrielle Erzeugnisse in ihrem Lande beziehen. Diejenigen Staaten, mit denen wir im Handelsvertragverhältnis stehen, haben dasselbe Interesse an der Erhaltung des deutschen Marktes, dieses für die Ausfuhr an Getreide, für die Ausfuhr an kostgünstigen Rohstoffen so wichtigen Abhangsgebietes, als daran haben, unsere bisherigen Absatzmärkte für unschädliche auch fernere zu erschließen. Aber höher und weiter dürfen wir mit den Mindestzöpfen nicht gehen. Der Tarifgegentwurf, m. o., ist das Ergebnis eines Kompromisses nach langen und mühseligen Debatten zwischen den Verbündeten Regierungen. Bei der Aufhebung Tarifgegentwurf ist von den Verbündeten Regierungen Hauptgeschäftspunkt daran gehalten worden, daß der Tarif ein Mittel, ein Instrument sein soll, um wieder Handelsverträgen zu gelangen. Von dieser Gesichtspunkten her von mehr als einer Seite die Einführung Mindestzölle in das Tarifgesetz als ein erschwerendes Moment für Handelsverträge bezeichnet werden. (Sehr richtig! Hört!) Die Verbündeten Regierungen sind trotzdem in die Richtung des Wünschens, den von mir vertretenen und be-

worsten Wünschen der Landwirtschaft entsprungen, aber mit dem Vorbehalt, daß dadurch der Abschluß von Handelsverträgen nicht vereitelt werden dürfe. Es ist, m. H., dieser Punkt, wodurch ich in aller Stärke beeindruckt — gesagt worden, die Industriezölle des Entwurfs seien im Verhältnisse zu den Agrarsäulen zu hoch geprüft, die dadurch hervorgerufene Preissteigerung für Gerste, Maschinen u. d. Landwirtschaft würde die Produktionskosten für die Landwirtschaft erhöhen, und die Landarbeiter könnten in den niedrigen Agrarsäulen hierfür keinen genügenden Preis finden. Es ist ja richtig, daß die Rolle auf einige Industriegerüsse, die viel Macht und Arbeit verursachen, bedeutend erhöht worden sind. Es handelt sich aber doch da um Artikel, die bisher nach Ansicht der Verbündeten Regierungen entsprechend dem Charakter der betreffenden Industriegüter zu niedrig tarifiert worden waren. Im allgemeinen ist es nicht der Zweck des Tarifentwurfs — und das ist ja auch in der Begründung ausdrücklich hervorgehoben worden —, der Industrie einen erhöhten Zollschutz zu gewähren, sondern er soll im Gegenteil der Landwirtschaft vorsichtigweise zu gute kommen. Die Industriezölle sollen nur den Veränderungen angepaßt werden, die sich auf industriellen Gebiete in dem letzten Decennium vollzogen haben, und ein großer Teil der Industriezölle sind eben doch nur Tarifverschläge — wie ich schon vorhin ausgeführt habe —, die bei den bestehenden Handelsvertragsverhandlungen als weitere Kompensationsgeschränke zu diesen bestimmt sind. Ein klares und übersichtliches Bild über das Wissen der Höhe der Industriezölle läßt sich zur Zeit überhaupt noch nicht geben; daß die Industriezölle zu hoch geprüft sind, läßt sich überhaupt nicht sagen. Die Verbündeten Regierungen sind überzeugt — das gebe ich zu bedenken — daß ihr Tarifentwurf im wesentlichen eine richtige Abmilderung der bestehenden Forderungen enthält, die unsere drei Hauptberufsstände, Landwirtschaft, Industrie und Handel, an die Zollgesetzgebung unter den gegenwärtigen Verhältnissen unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Interessen stellen können. Die Verbündeten Regierungen hoffen, daß es auf der Grundlage der in diesem Tarifentwurfe enthaltenen Zollsätze gelingen wird, eine Einigung herbeizuführen. Nur eine Erhöhung der Mindestsätze bei den Getreidezölle können die Verbündeten Regierungen aus den von mir wie von meinen Herren Stellvertretern mehr als einmal hervorgehobenen Gründen ebensoviel eingehen, wie auf eine Ausdehnung derselben auf andere Artikel des Tarifs (Hört! Hört!), als auf die Hauptguttriebarten. (Hört! Hört! Bewegung und Unruhe.) Wenn, m. H., den Verbündeten Regierungen, zwischen denen in dieser Beziehung vollständige Einstimmigkeit herrscht (Hört! Hört!) — wenn, m. H., den Verbündeten Regierungen hierauf von Freuden der Landwirtschaft erneut werden sollte: Dann wollen wir den ganzen Zolltarif ablehnen! Aber dann lieber zurück zum reinen Freihandel! so ist das eine Argumentation, die nach Ansicht der Verbündeten Regierungen für jeden schwer verständlich ist, der sich in den Wirren des Tages und im Hader der Parteien fütes Blut und damit die Möglichkeit bewahrt hat, sachliche Fragen sachlich zu behandeln, und ein einfaches RechenegempeL aufzustellen. Die Mindestsätze des Entwurfs erhöhen den Zoll für die Tomme Weizen um 20, für Roggen um 15, für Gerste um 10 und für Hafer um 22 %. das sind doch recht wehmäßige und recht erhebliche Erhöhungen. (Sehr richtig! lacht.) Wenn der Tarif entwurf abgelehnt würde, so bliebe den Verbündeten Regierungen nur übrig, entweder, wenn möglich, die bisherigen Handelsverträge fortzuführen zu lassen oder auf Grund des alten Tarifs in Handelsvertrags-Unterhandlungen einzutreten. Auch im letzten Halle, m. H., würden die Verbündeten Regierungen noch Kräfte bemüht sein, die Interessen der Landwirtschaft wahrzunehmen. Dass ihnen aber das auch beim besten Willen nicht in dem Maße möglich sein wird, wie auf der Basis des neuen Tarifs, das brauche ich wohl nicht ausführlicher. (Sehr richtig!) Das hat, wie mir scheint, doch sehr nahe liegende und recht schmerzende Erklärungen, und deshalb richte ich an diejenigen Parteien, denen der Schutz der Landwirtschaft besonders am Herzen liegt, im Namen der Verbündeten Regierungen die Aufforderung, nicht zu vereiteln, was die Verbündeten Regierungen in mühsamer Arbeit für die Landwirtschaft erreicht haben, die Landwirtschaft nicht unter die Vorziele zu bringen, die die Verbündeten Regierungen eingesetzt haben, sich auf dem Boden der reellen Thatsache zu halten. (Bewegung.) An die linke Seite dieses hohen Hauses möchte ich im Namen der Verbündeten Regierungen die ebenso ehrliche, wie gut gemeinte Aufforderung richten, den Gang unserer Verhandlungen nicht durch bloßes Mittel aufzuhalten oder in die Länge zu ziehen. (Bewegung.) W. H.! Ich sehe in der parlamentarischen Geschichte kein einziges Beispiel, wo die Obstruktion, möglicherweise auch nur eine lästige, offene oder verdeckte Obstruktion handeln, nicht schädigend auf das Interesse, die Stellung, das Schwergewicht des Parlaments und die parlamentarischen Institutionen selbst eingewirkt haben. (Selbst gut! Sehr wohl! lacht. Vom Stole des Präsidenten.) Es hieße, die Agt an die Wutzel des Parlamentarismus legen, wenn eine so wichtige Vorlage wie diese nicht in rechtlicher und ganz loyaler Weise behandelt würde. (Verbot bei den Sozialdemokraten. Unruhe.) Es ist Zeit, daß endlich Klarheit geschaffen wird über die fünfzehn Zuständigkeiten im Handelsvertragspolitik (Sehr richtig!), damit unter Gewerbeleben weiß, woran es ist, damit der Druck und die Ungewissheit, die Unsicherheit beseitigt wird, die auf Handel und Handel lasten. Die Verbündeten Regierungen hoffen, daß der Ihnen vorliegende Tarifentwurf im Wesentlichen in dem von den Verbündeten Regierungen gegebenen Gestalt die Zustimmung des hohen Hauses finden wird. Die Verbündeten Regierungen glauben, daß das Zahnheilen des Tarifs für die innere und äußere Wohlfahrt des Reiches föderal sein wird, sie glauben, daß ein Nichtzustandekommen des Tarifs für alle Gewerbsstände, und insbesondere für die Landwirtschaft, wie für unsere Beziehungen zum Auslande manche Nachteile und Unzulänglichkeiten mit sich bringen wird. Die Verbündeten Regierungen hoffen, daß sie nicht vergebt an die so oft bewährte Einsicht und Vaterländlichkeit des hohen Hauses appellieren. Dann werden und dürfen wir auch einer Verhängnung folgen, die dem Gesamtinteresse des Landes entspricht. (Beifall. Bewegung. Nachdem Spannung, die sich bei der Rede des Reichsflanzlers gesammelt hat, gelöst ist, bilden sich Gruppen, in deren lautem Gespräch die Aufführungen der nächsten Redner beinahe ungehören.)

Zusammen referieren die Geschäftspartners Hrsg. **Eduard** (3) und Graf **Edler von Schwerin-Löwitz** (4), unter großer Unruhe des Hauses über die Verhandlungen der Kommission über die Positionen Weizsäck und Bögger. Als Präsident Graf Balliet stromt gegen die Unruhe einschreitend, verlassen die meisten Mitglieder den Saal.

Hrsg. **Goethein** (4): Wenn andere Länder ihre

Holzpolstel geändert haben, so ist Deutschland nicht unfehlbar darin. Es ist übrigens noch sehr zwecklos, ob der neue schwedische Hollast bei dem Kreisreden die Bildung des schwedischen Volkes finden wird. Ich habe die große Beurtheilung, und diese wird auch in weiteren Kreisen der Industrie gestellt, daß wir allerding schaffen, wie eine schwere Rüstung, daß das kämpfen darin unabdinglich ist. Der Regierungsentwurf schlägt zwar nur für vier Gegenstände Wiederaufgabe vor, aber diese vier sind wahre wichtigste Einflußmittel, sie bedeuten 27 Prog. der Gesamtneinhaltung. Außerdem hat noch die Kommission für groß Politischen Wiederaufbau beschlossen. Nach den Kommissionsbeschlüssen würden z. B. 62 Prog. der gesamten Einfuhr Dänemarks getroffen. An diesen neuen Hollasten wird das Industriekommen neuer Handelsverträge ungünstigheit scheitern, und sollten die Industrieleute dadurch Nachteil erhalten, so mögge ich das ihrem unzumutigen Handeln mit den Agrariern zuschreiben. Unsere Landwirtschaft plündert heutigen Tages auch besser, wenn überhaupt keine Betriebszölle gewesen wären. Die Preise für Gras und Boden werden nach einer Holz erhöhung erheblich steigen, auch die Boden werden weiter in die Höhe gehen und nach weiteren zehn Jahren können Sie (nach rechts) wieder mit denselben Kägeln und verlangen abermals Holzerhöhungen. Den größten Schaden haben von einer Erhöhung der Weizengebühre die Kleinbauern, die zur Fütterung des Viehs Getreide kaufen müssen. Der Großgrundbesitzer wird die kleinen Bauernwirtschaften mehr und mehr aufplatzen, wie es seit in Zeiten der hohen Getreidepreise der Fall gewesen ist. Das ist also Ihre (nach rechts) Erhaltung des Bauernhandels! (Sehr richtig! links.) In allen Ländern dogegen, wo kein Schwatzoll ist, in Dänemark, in Holland, da bildet die Landwirtschaft! Neben kommt dann auf den Mangel technischer Vorbildung bei den Landwirten zu sprechen. Einige haben Zura studiert, haben es als zum Regierungsfreudiger, vielleicht auch bis zum Regierungsfreudiger gebraucht, andere haben eine Zeit lang beim Militär gestanden und, wie ich ja nicht beweise, dem Unterlande gute Dienste geleistet, und dann das väterliche Gut übernommen. Es darf doch wohl billig begründet werden, ob gerade das juristische Studium die geeignete Vorbildung für einen so schweren Beruf wie die Landwirtschaft ist. Neben beginnt nunmehr die Viehhölde zu befreunden.

Präfident Graf Ballerstrem unterreicht ihn mit dem
Bemerk, daß einige später; das Haus verhandle jetzt über
die Meilebeigölle.
Als Thg. Gothein sich auf den Reichsfansler beruft,

Als Vdg. **Gothein** nun auf den Antrag, daß der auch darüber gehörden, erwidert der **Präsident** unter Beiseite setzt des Hauses: „Der Reichstagsvize kann sprechen, woüber er will, die Mitglieder des Hauses sind an die Tagesordnung gebunden.“

eine unparitätische, ausgleichende Landwirtschaft veranlassen werde, und zwar durch eine besondere Kommission, damit der Gang der Verhandlungen über den Zolltarif nicht beeinträchtigt werde. Redner kommt weiter auf den Wert billiger Nahrungsmittel für die Arbeiter zu sprechen. Von solchen Sätzen und Forderungen, wie sie hier gestellt wurden, hat man seinem Menschen bei den letzten Wahlen etwas gesagt. Daher soll man nicht böses Rechtshabern bei den nächsten Wahlen das Volk entscheiden lassen (Beifall laut. Röcken rechts.)

Ebd. v. **Barbort** (Rp.): Wir haben in unseren Wahlkreisen die Betriebsbedingungen der Kapitalistischen Handelsverträge von Anfang an als verderbliche bekämpft. Sie (nach links) sagen doch sonst immer, daß durch das Steigen der Löhne und den Bodenpreis die Produktivität des Landes debügt wird, um jetzt befürchten Sie die Mittel zur Hebung der Bodenpreise? Was die Industrie durch den Tarif an Ausfuhr verzerrt würde, würde wieder gezeigt im Vande wieder geworden. Und dann Amerika durch den Schutzoll zurückgegangen? Ihnen (nach links) liegt mir das Interesse der Fabrikarbeiter sehr am Herzen. Wie die Landwirte Geld herbeizunehmen sollen, das ist Ihnen gleichgültig. Wir werden sieben bleiben bei dem Kommissionärsbeschuß. (Ruf links: Wie lange?) Eine Einigung ist zwischen denjenigen Parteien, die den Kollartarif wollen, die jetzt nicht ya stande gekommen. Ihr bestes Argument Wengenheims sind wir nicht zu haben. Wenn Industrie und Landwirtschaft sich nicht vereinbaren, so ist der bestreitbare das internationale Kapital. Der Reichskanzler hat mir Recht gesagt, durch Oberdruck wird die Achtung vor dem Parlemente nicht erhöht. Die Achtung vor dem Parlemente wird aber auch nicht verschärft, wenn man es so behandelt, daß man sagt: Vogel, frisch oder picknickfähig. Ich hoffe, daß es doch noch zu einer Verständigung kommt. (Beifall rechts.)

Hierauf verzögert das Haus die weitere Beratung.
Ang. Dr. Spahn (S.) schlägt vor, die Sitzungen um
12 Uhr zu beginnen.

Das Hand besichtigt demgemäß.
Nächste Sitzung: Freitag mittag 12 Uhr: Fortsetzung
der Beratungen über den Sozialrat.

Vermischtes.

* Das Theater als Goldland. Ein glückliches Theater ist das Londoner "Gaiety Theatre", das in den letzten Jahren einen Gewinn von 400 000 £ erzielte und im ganzen 20 Proz. Dividende verteilen konnte, um zwar das in einem Jahre, das im allgemeinen nicht zu den gezeigten in der Geschichte des englischen Theaters gehörte. Ein Londoner Blatt knüpft an diese Thatathat einige finanzielle Betrachtungen. Ein Stück, das nicht zu moralisch war, feierte vor einigen Jahren eine bekannte Schauspielerin in den Stand, ihrem Bankkonto wöchentlich 20 000 £ hinzuzufügen, und einzelne Vorstellungskassen haben häufig Zehntausende eingebrochen. Miss Lydia Thompsons "Benefiz" brachte ihr 80 000 £, Miss Nellie Hartens 120 000 £ — ein auflallender Kontrast zu einer Benefizvorstellung in Maidstone vor 100 Jahren, die einen Reingehöft von 1,50 £ hatte! Es war vielleicht nie so teuer, ein Theater zu unterhalten, wie heutzutage; aber die Einnahmen waren auch nie so groß. Die laufenden Ausgaben des Londoner Haymarket betragen etwa 18 000 £ wöchentlich, eine Woche über Häuser bedeckt aber 40 000 £, und der erste Abend in Mr. Wyndhams Theater brachte sogar 80 000 £, da für eine Loge 2000 £ und für einzelne Blätter 24 £ bis 400 £ gezahlt wurden. Eine Benefizvorstellung im Drury Lane brachte vor 30 Jahren 100 000 £ und eine Woche der Pantomime in diesem Theater wird auf 140 000 £ geschätzt. Adelina Patti erhielt für einen Turnee von 24 Vorstellungen 1 000 000 £; für einen einzigen Platz waren in ihrem Konzert 5000 £ bezahlt worden. Die Einnahmen für das Passionsspiel in Oberammergau erreichten in einem Sommer 1 500 000 £, und dazu kam noch der Extra verdienst durch Verkäufe, Logis &c. Sir Henry Irving hat gezeigt, daß es möglich ist, drei Wochen hintereinander 100 000 £ wöchentlich aus einer Stadt zu ziehen, Sarah Bernhardt erzierte in derselben Stadt Chicago 80 000 £, und Mary Anderson fehlten dieser Summe nur 10000 £. Als "Lady Babbie" "The Little Minister" hat sie 700 000 £ verdiest. Sir Squire Boncroy konnte sich im Alter von Jahren von seinem Berufe zurückziehen, und doch rückte er zu einer Zeit Schauspieler, als viele von ihnen noch mit 20 £ wöchentlich begnügten. Ihm verdankt auch der moderne Schauspieler zum größten Teile seine verbesserte Stellung; wie schnell sich die finanzielle Stellung der Bühne geändert hat, zeigt deutlich die Thatathat, daß Sir Squire während seiner Laufbahn im Prince Wales's Theatre denselben Schauspieler für dieselbe Rolle in denselben Stücken innerhalb zehn Jahren 360 £ und dann 1200 £ wöchentlich bezahlte. Ein anderer von ihm engagierter Schauspieler erhielt schli-

lich den schiefen Dingen seines unpraktischen Gehalts, und einer, der anfangs 180 M. wöchentlich bezahlt mit 1000 M. wöchentlich. Als Mr. Sintzing in "Gasie" im Haymarket mitwirkte, erhielt sie das Zubehör von dem Gehalte der Erfüllung. Es leben noch manche Schauspieler, die sich sehr gut an eine Zeit erinnern, in der der Beruf des Schauspielers nicht so zumelich war wie heute. Namenslich zuzählen sie Strafen zahlten, die in keinem Verhältnisse zu ihrem Einkommen standen. Unter Georg IV. war es nicht ungewöhnlich, daß ein Schauspieler 10 M. verachtete, wenn er die Nationalhymne auf der Bühne nicht ausfand. Schauspieler, die auf sich machen ließen, trauten 2,50 M. bezahlen; betraten aber verliehen sie die Bühne auf der falschen Seite, so kostete das 1 M. Strafe und das Verlassen einer Scene 5 M. 2,50 M. für das Stehen in den Kulissen und 20 M., wenn sie betrunken waren, waren keine ungewöhnlichen Strafen. Es giebt noch manche anderen seltsamen Dinge, die heute nur ein Lächeln verursachen. So lautete eine alte Verordnung: „Chinesischer Jannaber in Wohl gefroth, gerostet und nachher mit halb so viel Kämmen gemildert, in entschieden die beste Farbe für einen Schauspieler.“ Merkwürdig mutet es auch an, wenn man liest: „Infolge der Einführung vom Gas in unseren Theatern muß nicht jede als früher aufgezogen werden.“

* Mit der nachdrücklichen kommerziellen Bedeutung der ostasiatischen Territorien für die am internationalen Handelsverkehr beteiligten Länder vermischte sich die Bemühungen, die Verkehrsverhältnisse zwischen Europa und Ostasien weiter zu fördern und die Verbindungen der Hauptstädte der europäischen Kulturländer mit China und Japan noch günstiger zu gestalten, als sie infolge der Eröffnung der transsibirischen Bahn geworden sind. Mit dieser Frage hat sich eine internationale, von chinesischer Seite veranlaßte und von Vertretern des Eisenbahnwesens verschiedener Länder beschlußte Konferenz beschäftigt, die kürzlich in London abgehalten worden ist. Die über die vorbereitenden Maßnahmen, Umschlag und Tarif des Personen- und Güterverkehrs gesätigten Verhandlungen haben, wie es scheint, im großen und ganzen zu übereinstimmenden Ergebnissen geführt. Von europäischen Städten sollen London, Paris, Berlin, Wien, Amsterdam, Brüssel, St. Petersburg und Wada-Pest, von asiatischen Plätzen der russische Hafen Dalmu, Peking, Shanghai, Tschohans und mehrere andere Städte des fernen Ostens in den projektierten europäisch-asiatischen Durchgangsverkehr hineinbezogen werden. Von besonderem Interesse ist die Ablösung der Reisedauer, die durch das Zustandekommen diesbezüglicher internationaler Abmachungen erreicht werden würde. Die Eröffnung der Hauptstrecke der westeuropäischen Länder von den russischen Grenzstationen Alexandrowo und Wierballen wird mit dem Erreichzeuge in zwei bis drei Tagen zurückgelegt. Die Fahrt von der russischen Grenze bis Dalmu bei Port Arthur, den russischen Kreuzbahnhof in der mandarinschen Halbinsel Chao-tung, kostet man so zu befürchten, daß die Reisedauer auf vierzehn Tage herabgesetzt werden kann. Von diesen russischen Außenplätzen würde man auf der chinesischen Eisenbahn in etwa sechzehn Stunden Peking, in einem Tage mit dem Postdampfer Ningtau, in zwei bis drei Tagen Shanghai und Nagasaki an der Südwestküste Japans erreichen können, sodaß sich die Gesamtdauer der Verbindung von den europäischen Hauptstädten nach Peking auf 17 bis 19 Tage, nach den chinesischen und japanischen Hafensorten auf 20 bis 22 Tage belauften würde, während die Verbindung auf dem Wasserwege von Hamburg und den englischen Häfen durch den Suezkanal 30 bis 32, über den Atlantischen Ozean und Vancouver 32 bis 33 Tage erfordert. Es würde also, wenn eine durchgehende Schnellzugverbindung zwischen den Hauptstädten des westlichen Europa und Port Arthur bei Peking zu stande kommt, die Reisedauer im Vergleich zu dem bisher fast ausschließlich benutzten Wasserweg um etwa 14 Tage verkürzt werden.

* Ein belgischer Muholino. Der Name Campine in Belgien wird gegenwärtig von einem Radfahrer Muholino, Heyndic, genannt. *Der Schipper* (Der kleine Schiffer), unsichtbar gemacht. Dieser Bandit, der nur vom Wilddiebet und Raub lebt, ist der Anführer einer mehr oder weniger organisierten Räuberbande. Da er sehr gefürchtet ist, werden viele Bauern aus Furcht seine Rauschläufe. Die ländliche Polizei ist in diesem Punkte absolut machtlos. Ein Feldhüter in der Gegend von Turnhout hat zugegeben, daß er den "Schipper" häufig hätte festnehmen können, aber der Kerl summert sich um einen Menschenleben nicht mehr wie um einen Strohalm, er hat eine herkristliche Natur und ist gut bewaffnet. Und ich habe eine Frau und fünf Kinder." Heyndic hat 22 Jahre Gefängnis abzubüßen. Aber er ist der Gerechtigkeit immer widerstanden. Vor einigen Tagen gelang es den Gendarmen ihn zu verhaften. Man brachte ihn in einen gut geschlossenen Eisenbahnwagen und beförderte ihn nach Antwerpen. Er war vollkommen gesesselt, aber er entledigte sich seiner Bands und mit Hilfe eines Eisenstücks, das er in seinem Strumpf verborgen hielt, machte er ein Loch in den Boden des Abteils und ließ sich durch dasselbe auf die Schienen gleiten. Um nicht in der Dunkelheit hängen zu bleiben, hatte er sich vorher vollständig entkleidet. Er fiel auf eine Schicht glühender Asche, die aus der Lokomotive gefallen war. Aber trotz der Schmerzen infolge der Brandwunden machte er keine Bewegung, vermied auch die Berührung der Räder, ehe er sich, sobald der Zug darüber war, und eilte auf den Schauplatz seiner Thaten zurück. Am folgenden Tage schickte er dem Staatsanwalt einen Brief, in dem er sagte, er würde das Wetter noch zu schön, um ins Gefängnis zu gehen, es gäbe noch zu viele Räume frei in der Campine und er könnte nicht anders, als sie in seiner Anwesenheit zu dehren. Tatsächlich wurde nacheinander aus der Räume in Zwickem und Weertebelle. Obgleich der Feldhüter und viele Anwohner die erklammten, wurde er nicht behelligt. Der Schipper ist verheiratet und Familienvater, summert sich aber eine Frau und Kinder nicht weiter und erscheint nur umso mutiger bei ihnen, um sich des wenigen Geldes zu mächtigen, das die Wirtschaft irgendwie eingebracht hat.

* Brunsbüttelerhafen. Beim 2. Frachtschiff Gohesen — Helgoland wurde heute ein Lotsenboot vom schwedischen Dampfer "Aron" angerannt. Ein Lotsenboot ist ein Boot, das für die Lotsung von Schiffen im Hafen oder auf dem Meer eingesetzt wird. Es ist oft klein und leicht gebaut, um schnell und manövrierfähig zu sein. In diesem Fall scheint es, dass das Lotsenboot während der Lotsung oder einer anderen Aktivität mit dem Dampfer "Aron" kollidiert ist.

* Paris. Auf dem Bahnhofe von Pacave, in Nähe von Portuguez, fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt; mehrere Reisende erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen; der Materialschaden ziemlich erheblich.

* Palermo. Der um 5 Uhr ab Catania abgegangene Eisenbahndienst ist bei Gela entgleist. Dreiundzwanzig Personen wurden verletzt.
* New York. Nach einem Telegramm aus Ringwood befand sich gestern der Sansaïdre in voller Errichtung von 1 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr.
* Saigon. Der Dampfer "Annam", der September von Marseille abging und überfällig war, wurde behalten hier eingetroffen.